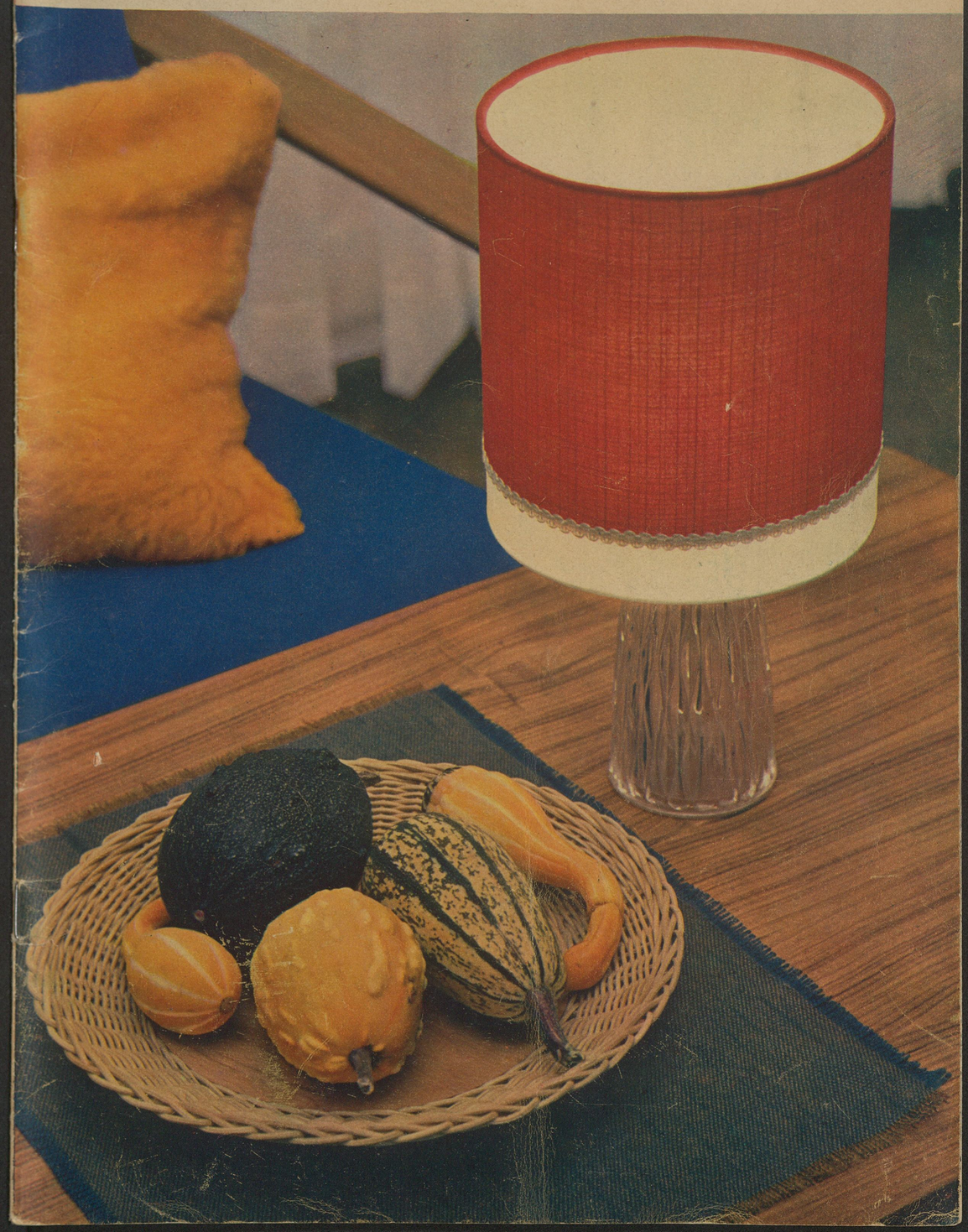
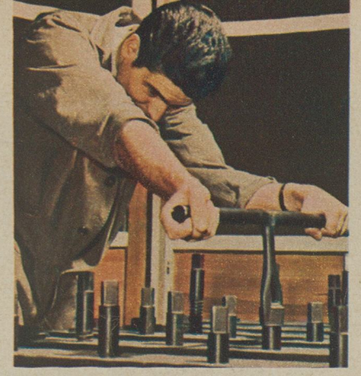
Kultur im Heim

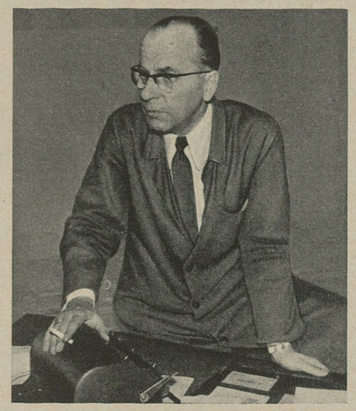
1/66 Erscheint vierteljährlich

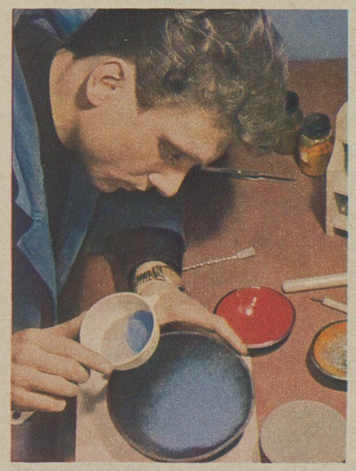


Der arbeitende Mensch ist es, der die Werte schafft, sie ersinnt und sie gestaltet. Sein Fleiß ist es und seine Schöpferkraft, die der erbarmungslosen Natur ihre Geheimnisse entreißen. Im Kampf mit dem Gestern drängt er mächtig vorwärts, baut frei von Ausbeutung und Knechtschaft eine schönere Welt. Die Einheit der Gedanken und Ideale, die Gemeinsamkeit des Handelns aller schaffenden Menschen für das gleiche Ziel

das ist die Partei







Kultur im Heim

1 · 66

3 DDR in der Farbenforschung führend
4 Neues aus Hellerau
8 Typensatz „elegant" aus Meißen
10 Das moderne Gesicht des Rundfunkempfängers
12 Gute Form bei „Heli"
16 Unser Balkon
20 Hydrokultur – der Vorteile wegen
22 Vom Möbelhandel eingerichtet: Bücherwände
26 Haushalts-Lexikon: Bad und WC
27 Histörchen aus der Kulturgeschichte: Liegen-Anliegen
28 Schrankraum für eine große Familie
30 Die Küche AKS 65
32 Pflanzenfreund – aktuell
34 Könnten Sie Besuch auch in den Keller führen?
38 Technik im Haushalt (Waschmaschinen)
40 Unser Vorschlag für Ihre Wohnung
44 Das Echo aus dem Leserkreis
44 Gewußt wie . . . (Betonarbeiten)
46 Information für Käufer und Verkäufer: Wohnraum-Typensatz Modell 684

Das nächste Heft erscheint im Mai 1966

Kultur im Heim, Verlag Die Wirtschaft, 1018 Berlin, Am Friedrichshain 22

Verlagsdirektor: Karl-Heinz Heß

Chefredakteur: Werner Sütterlin, Innenarchitekt

Redaktion Kultur im Heim
1018 Berlin, Am Friedrichshain 22

Fernruf: 53 08 71, Apparat 414 und 230

Fernschreiber: 011 448 Berlin

Telegrammanschrift: Wirtschaftsplan Berlin

Typographie: Erich Benndorf, Berlin

Druck: VEB INTERDRUCK III/18/97

Kultur im Heim erscheint vierteljährlich
Lizenz-Nr. 1010

Einzelpreis 2,50 MDN

Alleinige Anzeigenannahme: DEWAG-WERBUNG, 102 Berlin, Rosenthaler Straße 28–31, und alle DEWAG-Betriebe und Zweigstellen in den Bezirken der Deutschen Demokratischen Republik. Zur Zeit gültige Preisliste Nr. 9

Nachdrucke, Übersetzungen oder auszugsweise Wiedergabe nur mit Quellenangabe und nach Zustimmung des Verlages zulässig. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Zeichnungen und Fotos keine Gewähr

Titelbild: Farbe spielt nicht nur in Wohnräumen eine Rolle für den Menschen. Lesen Sie dazu den Beitrag auf Seite 3

Rücktitelbild: Form ist ein wichtiges Element des Gestaltens. Schon trägt die jahrelange Schule des Sehens ihre kulturellen Früchte auch bei den in Großserien hergestellten Gegenständen des täglichen Bedarfs und drängt den Kitsch zurück

Fotos: Friedrich Weimer, Dresden

Bestellungen nehmen entgegen:

Für Westdeutschland und Westberlin:
Verlag Die Wirtschaft, Berlin, und der örtliche Buchhandel

Im Ausland:

UdSSR:
Städtische Abteilungen „Sojuspetschatj", Postämter und Bezirkspoststellen

Volksrepublik China:
Waiwen Shudian, P. O. Box 88, Peking

Volksrepublik Polen:
PKWZ Ruch, Wronia 23, Warszawa

Tschechoslowakische Sozialistische Republik:
ARTIA Zeitschriften-Import, Ve smeckach 30, Praha 2

Ungarische Volksrepublik:
Kultura Zeitschriften-Import, Fö utca 32, Budapest I

Sozialistische Republik Rumänien
Directia Generale a Postei si Difuzarii Presei Palatul Administrativ C. F. R., Bukarest

Volksrepublik Bulgarien:
Direktiona R. E. P., 11a Rue Paris, Sofia

Volksrepublik Albanien:
Ndermarrja Shtetnore, Botimeve, Tirana

Für alle anderen Länder:
Verlag Die Wirtschaft, 1018 Berlin, Am Friedrichshain 22

DDR in der Farbenforschung führend

Alle Gegenstände und Lebewesen auf der Welt sind farbig. Mit Vorhängen, Teppichen, Polstermöbeln, Tischdecken, Blumen, Bildern, Gefäßen, Büchern kommen Farben in jede Wohnung; farbige Anstriche und Tapeten schmücken die Wände. Farben beeinflussen unser körperliches, noch mehr unser geistiges Befinden, Farben sind „Vitamine für die Seele". Farben bestimmter Zusammenstellungen können Freude wekken und Entspannung bringen, sie regen uns an oder dämpfen die Wirkungen unangenehmer Einflüsse. Andererseits lösen ungeschickte Farbenkombinationen Unbehagen aus und verursachen Mißstimmung. Das alles hat jeder Mensch schon bewußt oder unbewußt an sich selbst erfahren.

Farbenlehre und Farbenanwendung sind sehr schwierige Disziplinen. Auch Fachleute begehen in puncto Farbe noch manchen Fehler. Nicht alle Maler, Dekorateure, Raumgestalter, Drucker, Färber usw. verfügen über die notwendigen Kenntnisse, Fertigkeiten und Erfahrungen auf diesem Gebiet. Sie lesen richtig: Fertigkeiten, nicht Fähigkeiten. Gelungene Farbgestaltungen sind nämlich nicht einmalige Schöpfungen begnadeter Künstler, sondern solide handwerkliche Arbeit – handwerklich im positiven Sinne von „exakt, auf realen Erkenntnissen aufbauend, die Besonderheiten des speziellen Objekts berücksichtigend".

Wohlkomponierter Farbigkeit liegen Gesetzmäßigkeiten zugrunde, es gibt Richtlinien und Grundsätze, die man erkennen muß und bewußt anwenden soll. Geschmack ist erlernbar und keineswegs nur Gefühlssache. Trotzdem stellen die vielgepriesenen Farbenharmonien nicht absolute Werte dar, vielmehr spielen beim farblichen Gestalten sehr viel technische und biologische Faktoren, auch räumliche und individuelle Besonderheiten mit, die es zu beachten gilt. Ausschlaggebend ist schließlich der einzelne Mensch mit seinen empfindungsmäßigen und körperlichen Eigenarten. Alle diese Gegebenheiten wirkungsvoller Farbgebung zu erkennen und zu berücksichtigen, macht den Umgang mit Farbe komplizierter als manche andere Tätigkeit.

Farbe und Musik werden häufig miteinander verglichen. Bleiben wir bei diesem Vergleich, so fragen wir uns, warum beispielsweise das Klavierspiel heutzutage noch leichter erlernbar ist, als das Gestalten mit Farben. Jegliche Art von Musizieren, das Festhalten von Melodien, die Verständigung von Musiker zu Musiker, sogar über räumliche und zeitliche Entfernung hinweg, wird erleichtert, ja überhaupt erst ermöglicht durch ein allgemein verständliches System, wie es die Notenschrift ist. Ein allgemein bekanntes und anwendungsbereites Farbensystem aber fehlte bisher.

Die scheinbar unübersehbare Vielfalt der Farben läßt sich jedoch ebenfalls systematisieren, also ordnen und übersichtlich einteilen. Mit Hilfe einer Farbenordnung – sofern man sie studiert und richtig benutzt – kann man die Farben zielsicherer, bewußter, schneller und besser anwenden, Farben in und aus allen Bereichen unseres Lebens. Zweifler werden einwenden, daß ein Farbensystem zu Monotonie und uniformen Farbklängen führen müsse. Daß dem nicht so ist oder zu sein braucht, beweist wieder der Vergleich mit der Musik. Das festgefügte Notensystem hat noch nie die Schöpferkraft und den Einfallsreichtum der Komponisten beeinträchtigt.

Versuche, die Farbenwelt zu systematisieren und daraus Gesetzmäßigkeiten farblichen Zusammenklangs abzuleiten, werden seit langem unternommen. Bekannt sind die Bemühungen des englischen Naturforschers Newton, der um 1700 die Farben des Sonnenspektrums kreisförmig ordnete, besonders aber Goethes, der die Wirkungen von Farben auf den Menschen untersuchte.

Eine erste umfassende Farbenordnung unter Zugrundelegung physikalischer Messungen und zahlenmäßiger Festlegungen entwikkelte der Leipziger Professor Wilhelm Ostwald in den zwanziger Jahren unseres Jahrhunderts. Infolge bestimmter Fehlschlüsse und technischer Unzulänglichkeiten wurde aber sein System für die praktische Anwendbarkeit wenig bedeutsam. Das Positive, Nützliche seiner Arbeit jedoch wird weiter verwertet. Auch andere Forscher vermochten das Problem Farbe nicht völlig zu lösen.

Einer der Assistenten Ostwalds, Manfred Adam, führt heute das Werk Ostwalds kritisch fort, und zwar an dessen letzter Wirkungsstätte in Großbothen bei Leipzig. Es ist als Farbenforschungszentrum der DDR der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin angegliedert.

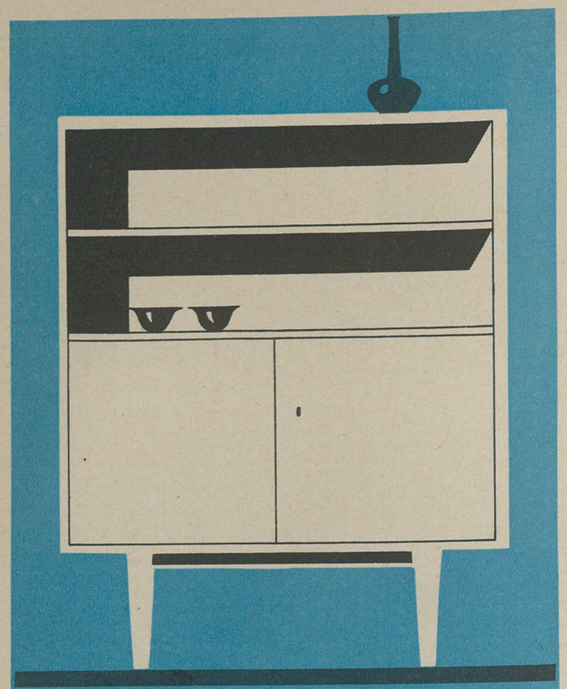
Die jahrelangen Arbeiten Manfred Adams sind zu einem ersten großen Abschluß gekommen: Er hat ein „Technisch-ästhetisches Grundsystem der Farben" aufgestellt, das man zu Recht als die derzeit vollkommenste Farbenordnung in der Welt bezeichnen darf. Noch nie zuvor hat es eine so sinnvolle Gruppierung aller nur denkbaren Farben innerhalb eines Farbenkörpers (räumliche Darstellung von Farbmischungen) und einen ästhetisch so gleichmäßig gestuften Farbtonkreis gegeben.

Dieses Grundsystem wird als neue „TGL-Farbenordnung" standardisiert und verbindlich für die gesamte Volkswirtschaft der DDR eingeführt werden. Damit anerkennt unser Staat neben der kulturpolitischen Bedeutsamkeit der Adamschen Farbenordnung auch ihre technische Notwendigkeit.

Für Einzelheiten zum „Technisch-ästhetischen Grundsystem der Farben" ist an dieser Stelle leider nicht Raum noch der geeignete Platz. Fachlich Interessierten stehen das Buch „Farbenlehre für Maler" von Gerhard Zeugner (erschienen im VEB Verlag für Bauwesen Berlin) sowie die monatlich erscheinende Zeitschrift „farbe und raum" zur Verfügung.

Krönung dieser wissenschaftlichen Leistung Manfred Adams wird eine Veranstaltung sein, zu der die Vorbereitungen in vollem Gange sind: Vom 10. bis 12. Mai 1966 findet im Hygienemuseum zu Dresden die Interfarbe „66" statt, eine Farbentagung mit außerordentlich starker Beteiligung von Experten des In- und Auslands. Dies beweist die Wichtigkeit, die man international der Farbenforschung beimißt, und ist gleichzeitig eine weltweite Anerkennung der Leistungen unseres Staates für Wissenschaft und Forschung.

Rolf-Dieter Schulz



Formgestaltung und Verarbeitung bestimmen den Wert

MÖBEL

RAUMTEXTILIEN

KUNSTHANDWERK

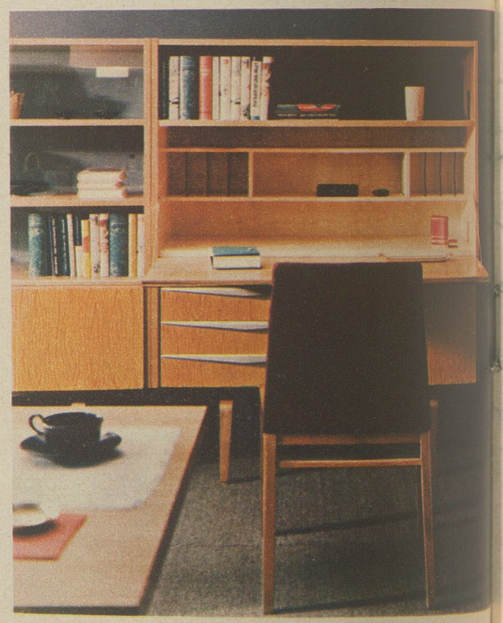
Industrieladen Berlin
102 Berlin 2, Wallstraße 16
Am Spittelmarkt

Industrieladen Dresden
801 Dresden 1, Weiße Gasse 8
Ecke Ernst-Thälmann-Straße

VEB DEUTSCHE WERKSTÄTTEN HELLERAU

1 Blick in das Schreibfach des rechten Schrankes. Zu Bild 2

2 Sitzgruppe mit Eßtisch und zwei Schränken



Modell 427 nennt sich ein Typensatz komplettierungsfähiger Einzelmöbel aus dem VEB Deutsche Werkstätten. Dieser Entwurf einer Arbeitsgemeinschaft des Betriebes umfaßt 10 Einzelmöbel: hohe Schrankteile verschiedener Funktionen, desgleichen niedrige Kastenmöbel und dazugehörige Aufsätze, Eß- und Klubtisch sowie Schreibtisch.

Die Möbel werden – seit einiger Zeit bereits – in Rüster, naturmattiert, hergestellt und an einige Verkaufsstellen im Direktbezug geliefert. Besonders bemerkenswert ist die Fußpartie aus verformtem Schichtholz, eine unverwüstliche Konstruktion, die den Lesern wohl schon von den schichtverformten Sesseln und Stühlen aus Hellerau bekannt ist.

Belebend wirkt die farbige Behandlung einiger Details, wie der Rückwände, Griffe und Tisch-Fußgestelle. Ein Modell, das Anerkennung verdient und sicher viele Freunde finden wird.

Neues aus Hellerau

3

4

5

6

3 Der Eßtisch hat gute Kniefreiheit

4 Die Rückfront des Schreibtisches

5 Einrichtung als Wohn-Arbeitszimmer

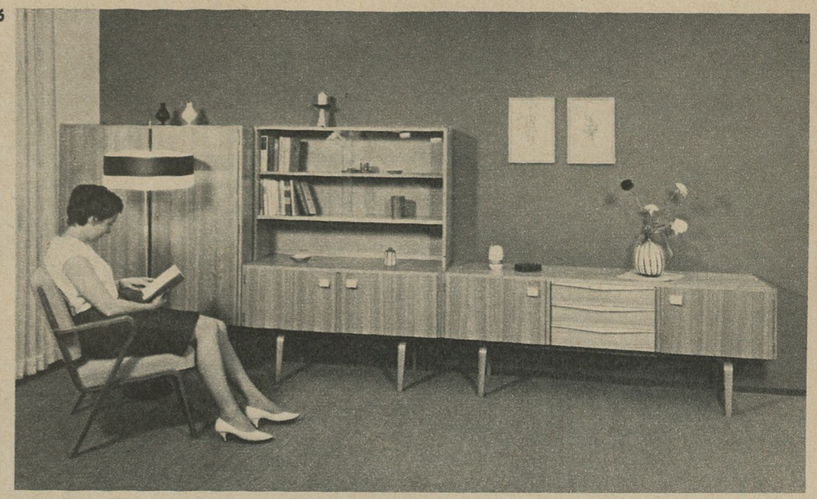
6–8 Varianten der Anordnung zu Schrankwänden

Fotos:

Friedrich Weimer, Dresden, i. A. des BMW der Volkseigenen Möbelindustrie (VMI) Leipzig

Neues aus Hellerau

6



7

8

7

Typensatz „elegant“ aus Meißen

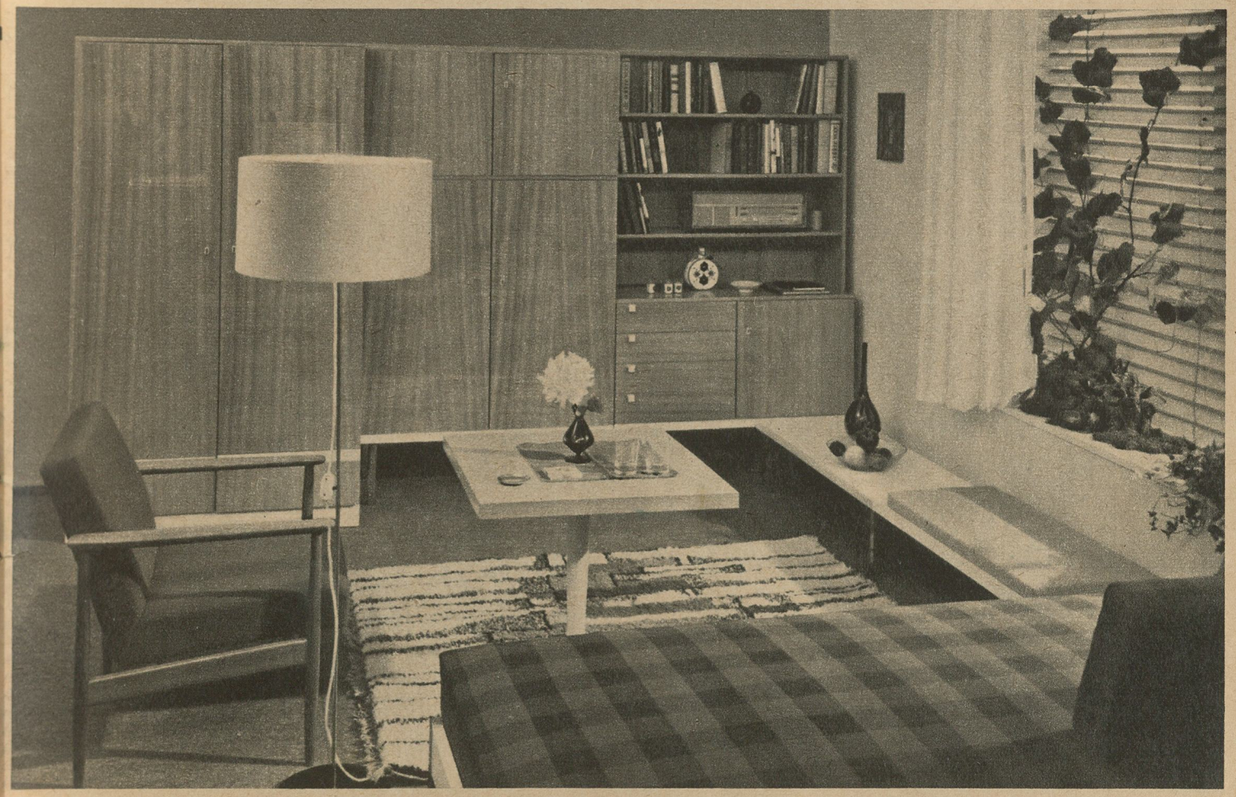
Unter der Kennziffer Z 803 entwarf die Entwicklungsstelle Zeulenroda/Triebes einen Wohn-Schlafzimmer-Typ von besonderer funktioneller Vielseitigkeit. Die Produktion, vorerst der Schlafzimmerteile, wird Mitte des Jahres im VEB Möbelwerk Meißen aufgenommen. Es ist das erste Kastenmöbelprogramm, dem vom DAMW das Gütezeichen „Q“ zuerkannt wurde.

Als Furnier tragen die Modelle Feuerländer Kirschbaum, bräunlich gebeizt, als Innenbeschichtung „Dehafol“ in Kirschbaum- oder Birnbaumton.

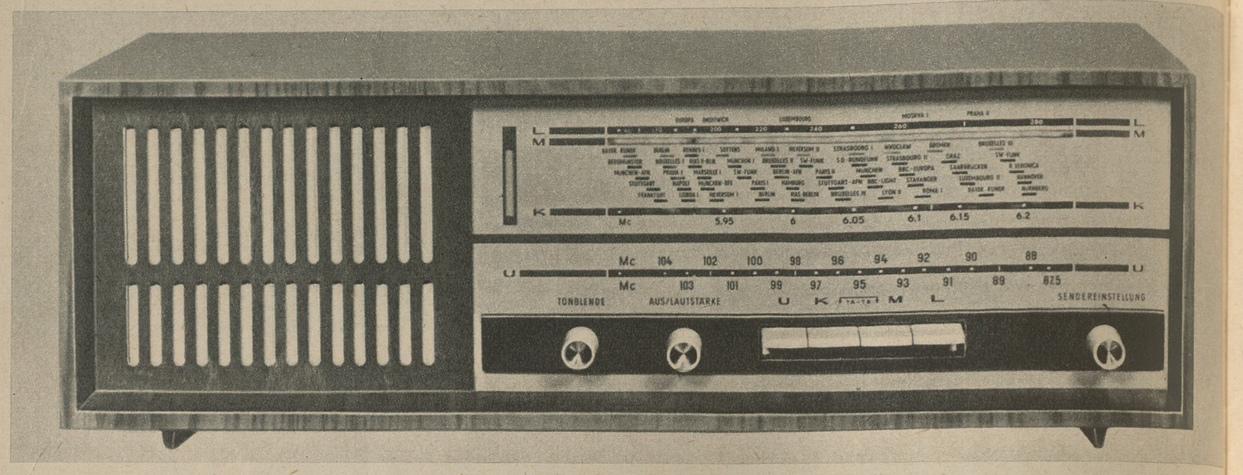
Typisch ist für diesen Möbelsatz die Bankkonstruktion, die eine Vielzahl Varianten im Aufbau der Einzelteile zuläßt. Unsere beiden Bilder machen das deutlich. So kann eine Garderobe zusammengestellt werden, ebenso ein Wohn-Schlafraum mit Liegen und Kleider-Wäscheschrank.

Die Lieferung erfolgt ab III. Quartal an Spezialverkaufsstellen in der ganzen Republik, wie das Herstellerwerk mitteilte.

Fotos: Friedrich Weimer, Dresden, i. A. der BMW/VMI Leipzig

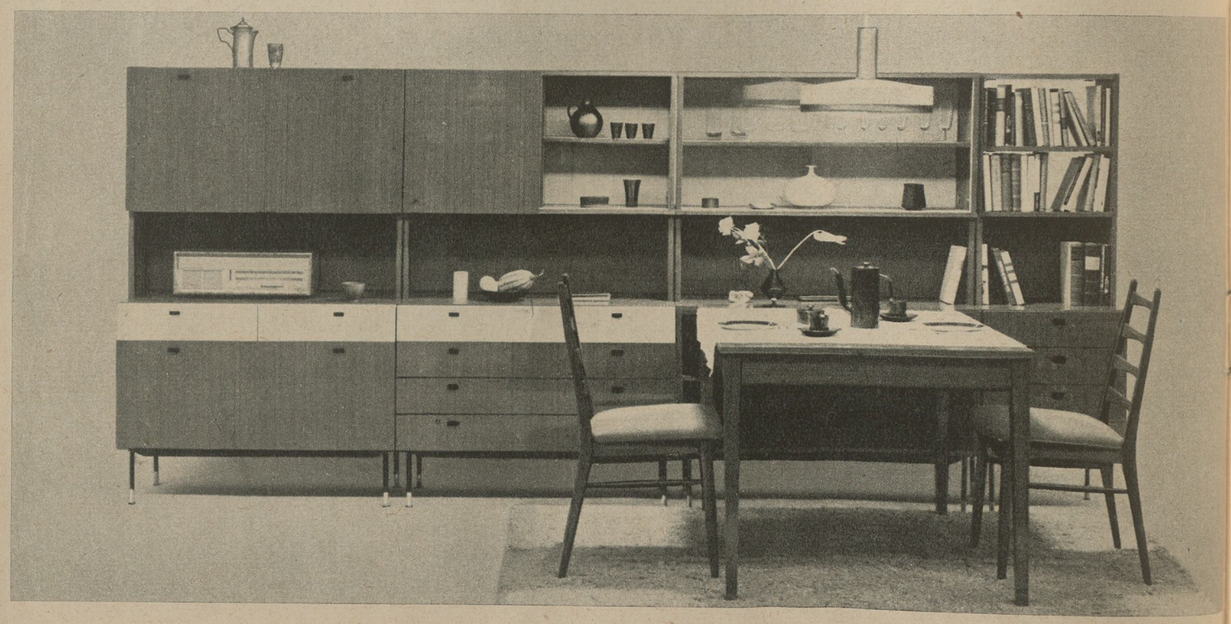


R-F-T radio television stellt vor:



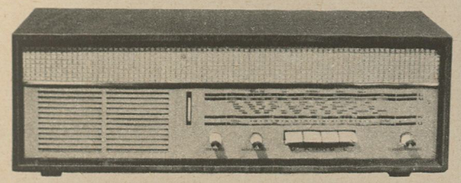
1

2

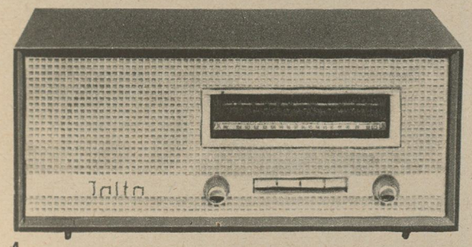


10

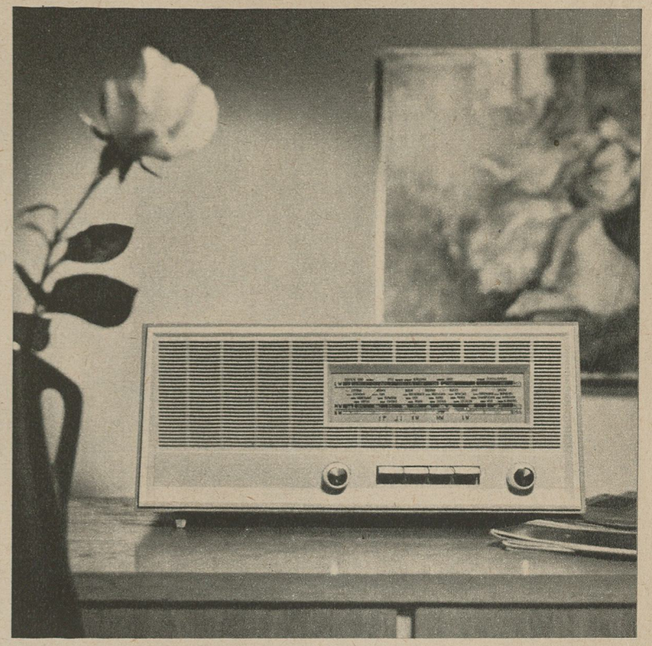
Das moderne Gesicht des Rundfunkempfängers



3

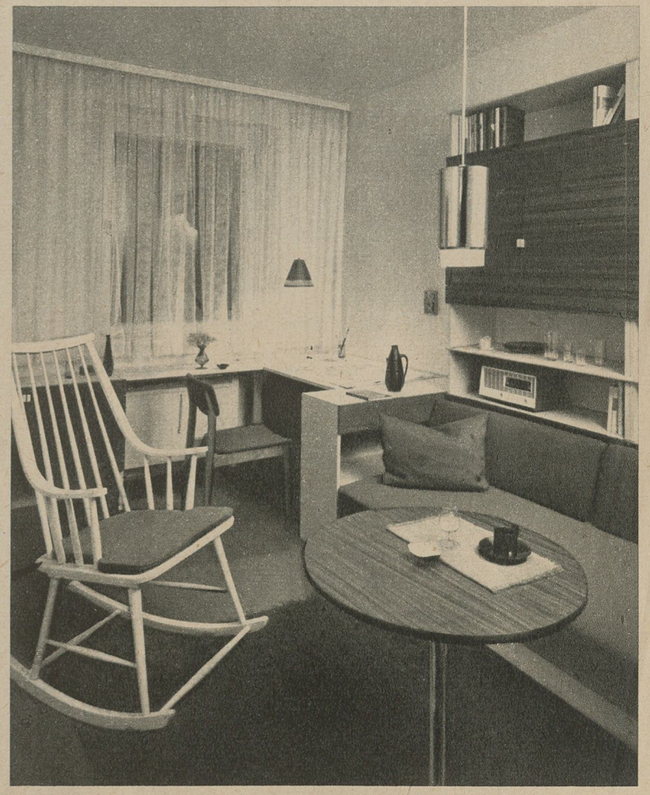


4



5

6



1 · 3 Ein speziell für den Export entwickeltes Gerät ist „Orienta" mit seinen beiden Gehäuseformen in Edelholzfurnieren, mattiert oder poliert, vom VEB Stern-Radio Sonneberg (Thür.).
Es sind unterschiedlich zusammengestellte Wellenbereiche vorgesehen:
Modell 5620 hat Mittelwelle und drei Kurzwellenbereiche, Modell 5630 Lang- und Mittelwelle und zwei Kurzwellenbereiche (Bild 2). Entsprechend sind die Chassis der Geräte 5600 und 5610 (Bild 3) ausgelegt.

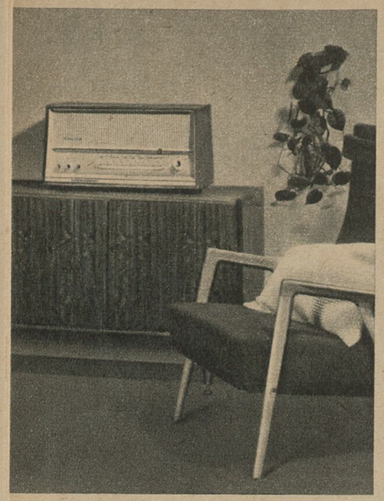
Maße beider Modelle: 485 × 175 × 155 mm

4 Ein schon bekannter Kleinstsuper ist „Jalta 506" mit seinem grau-weißen Plastgehäuse. Das Gerät ist für Ultrakurzwelle, Kurzwelle, Mittel- und Langwelle ausgelegt und somit bei seinen geringen Maßen von 380 × 180 × 175 mm sehr komfortabel und vielseitig einsatzfähig

5 · 6 „Carino 530", produziert ab 1966, hat ein leicht trapezförmiges Gehäuse mit horizontaler Betonung. Farbig, formschön, funktionssicher, so bietet der VEB Stern-Radio Sonneberg (Thür.) diesen Kleinstsuper an, der sich vorzüglich als Zweitgerät eignet.

Maße: 360 × 170 × 168 mm. Wellenbereich lang – mittel – kurz (gespreizt)

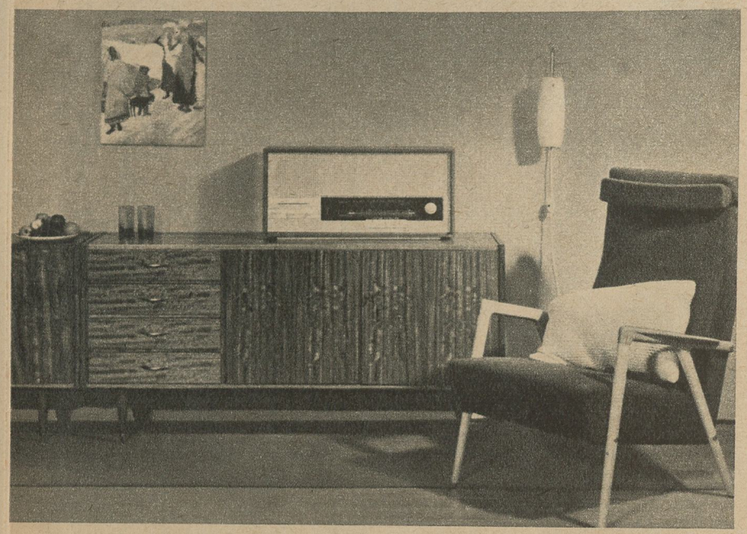
11



7

8

9



7 Zur Mittelklasse gehört der Super „Weimar". Das edelholzfurnierte Gehäuse ist 620 × 310 × 225 mm groß, das Gerät für die üblichen vier Wellenbereiche konstruiert.

Technisch ist der „Weimar" ein ausgereifter Apparat mit sehr guten Klangqualitäten, optisch trägt er repräsentativen Charakter. Der VEB Stern-Radio Sonneberg (Thür.) stellt dieses Gerät schon einige Zeit her

8 „Rema 2001 Phono" enthält unsichtbar unter dem Gehäusedeckel eine Plattenspielapparatur mit vier Geschwindigkeiten. Das Gerät ist mit etlichen Regelmöglichkeiten für Klang und Ton, bei den üblichen vier Wellenbereichen, für größere Ansprüche gedacht.
Hersteller ist die Firma Rema, Wolfram und Co. KG, Stollberg im Erzgebirge.
Die Gehäusemaße betragen 680 × 360 × 365 mm. Von der Formgestaltung her ist es mehr für konservativen Geschmack geeignet. Oberfläche: Nußbaum, poliert.

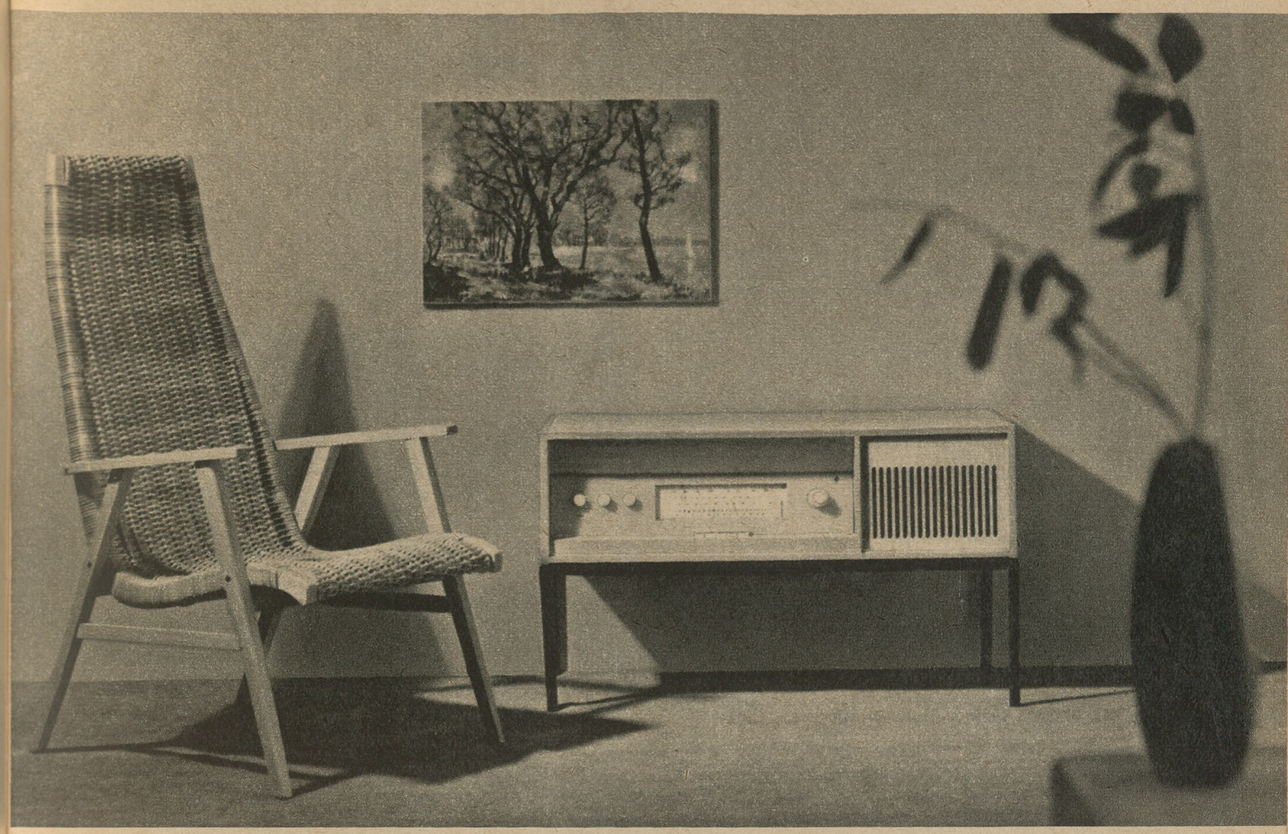
9 Sachlich in der Form, zweckmäßig in der Bedienung zeigt sich der „Halle 5120", ein ebenfalls schon im Handel befindliches Gerät. Hier wurde die Kombination Holz–Plast gewählt, die dem Gehäuse hohe Anpassungsfähigkeit verleiht.
„Halle 5120" ist ein leistungsfähiger Mittelsuper mit den vier Wellenbereichen und einigem Bedienungskomfort für Ton und Klang.
Die Maße betragen 700 × 324 × 240 mm. Hersteller ist der VEB Stern-Radio Sonneberg (Thür.)

Fotos: Friedrich Weimer, Dresden (6), Erich Müller, Leipzig (2), Wirtschaftsfoto (2)

Gute Form bei „Heli"

Der halbstaatliche Betrieb Gerätebau Hempel KG., Limbach-Oberfrohna, war einer der ersten, als es vor Jahren galt, zur hochwertigen Empfangs- und Wiedergabetechnik ein ästhetisches Äußeres zu schaffen. „Neue Architektur – neue Wohnungen – neue Geräte" ist sein Wahlspruch. Namhafte Gestalter zählen zu seinen Mitarbeitern, deren Linie inzwischen als typisch für „Heli"-Geräte gilt. Wir zeigen einige der neueren Modelle und als Höhepunkt die „Bausteinserie 66". Damit ist „Heli" der erste Betrieb, der die Entwicklung von Jürgen Peters (vgl. Heft 4/64, Seite 6) aufgegriffen hat.

1

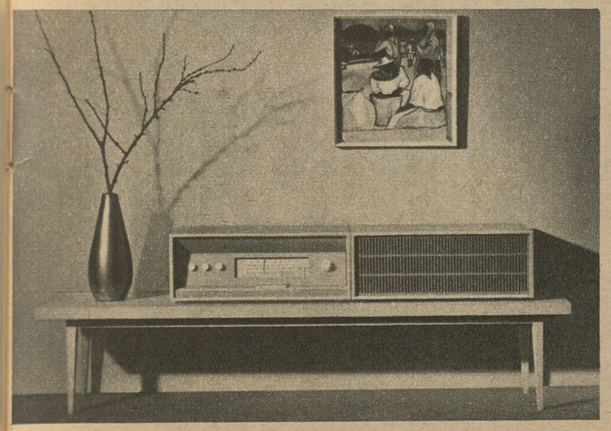


2

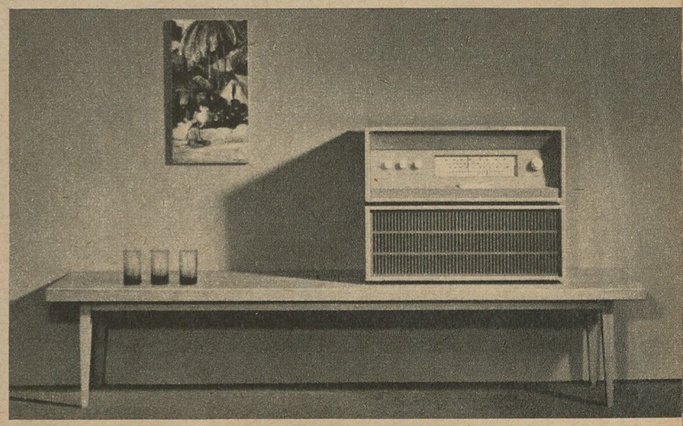
1 · 2 Getrennt in Lautsprecherbox und Steuergehäuse ist das Modell RK 2. Das Gerät ist rundum gestaltet und läßt sich somit auch frei in den Raum stellen. Die leicht geneigte Skala ist bequem überschaubar. Gestaltung und Oberflächenbeschaffenheit der Gehäuse entsprechen denen des Modells RS 4

3 · 4 Das Rundfunkgerät RS 4 ist als Tischgerät für Anbau- und Regalmöbel gedacht. Ein Fußgestell macht es zum Standgerät (Bild 4).
Steuerteil und Lautsprecher befinden sich in einem Gehäuse. Die Abstimmskala ist in Wellenbereiche und Frequenzen gegliedert und dadurch übersichtlich und zeitlos.
Ausführung in Eiche, Rüster, Esche oder Nußbaum.
Entwerfer beider Geräte sind die Diplom-Formgestalter Dietel und Rudolf

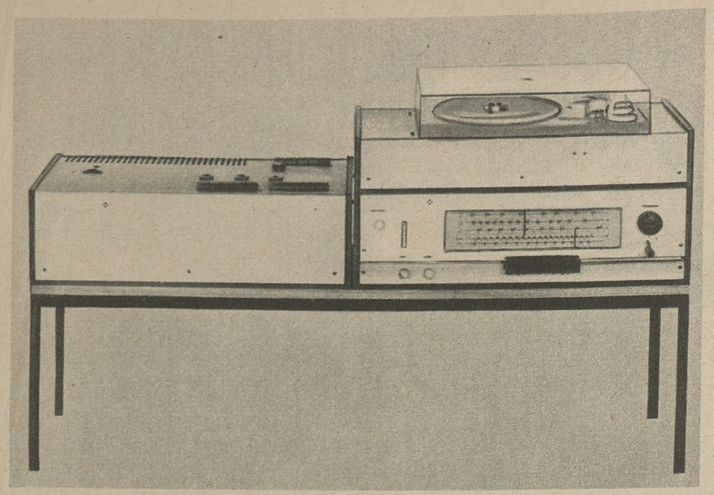
3



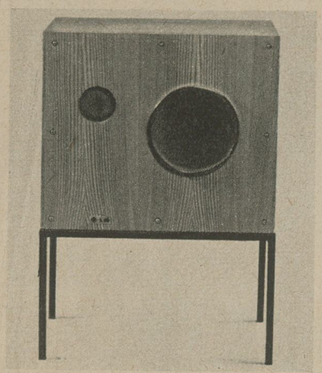
4

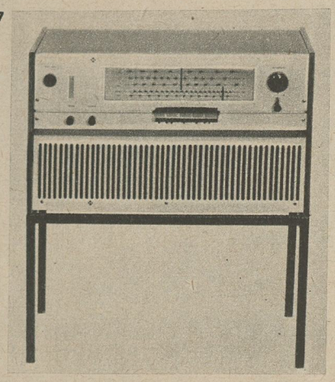


5

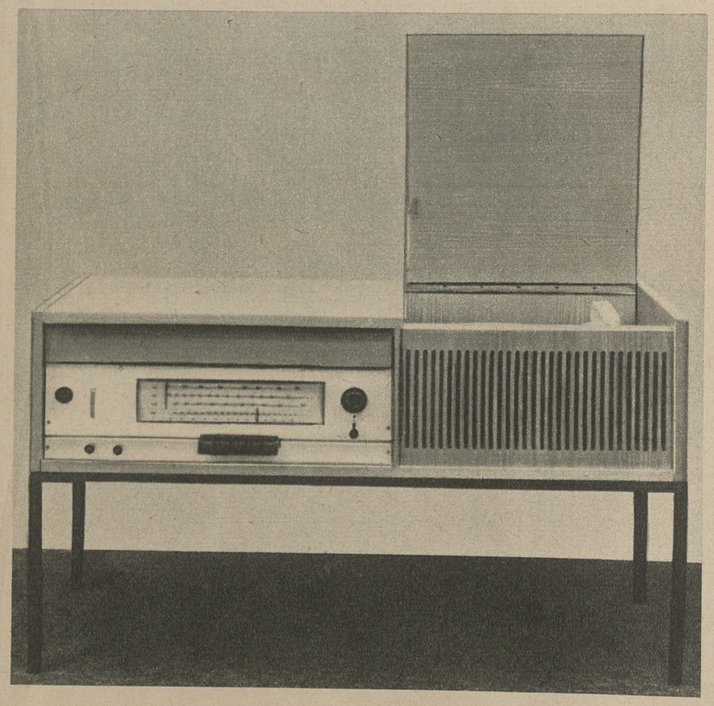


6 7

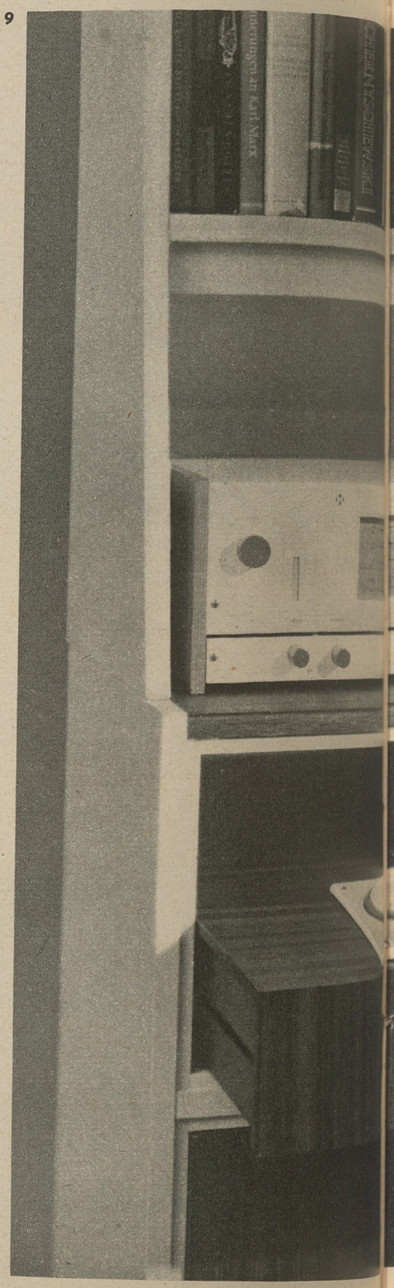




8



9



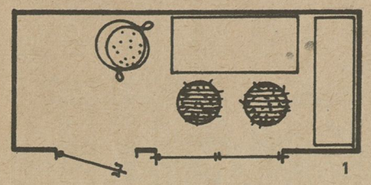
5 · 6 Die „Heli-Bausteinserie 66" ist eine Rundfunkkombination stereofoner Art, bestehend aus dem Steuergerät, dem Verstärker, dem Phonolaufwerk für Stereo (mit Vorverstärker) und den beiden Lautsprecherboxen für Hi-Fi-Wiedergabe. Für alle Teile sind Winkelstahl-Fußgestelle lieferbar

7 · 8 Zur „Bausteinserie 66" gehören noch die Rundfunkgeräte RK 3 (Bild 8) und RS 5 (Bild 9) mit Plattenspieler, beide als Tischgeräte oder mit dem Fußgestell als Standapparate verwendbar.
Für den technisch Interessierten sei noch erwähnt, daß sich das Bausteinprinzip nicht allein auf die Gehäuseformen bezieht, sondern auch auf den elektrischen und elektronischen Aufbau der Geräte. Mit Hilfe von Baugruppen lassen sich die Geräte erweitern und verändern in Leistung und Funktion, was der Gerätefertigung weit entgegenkommt

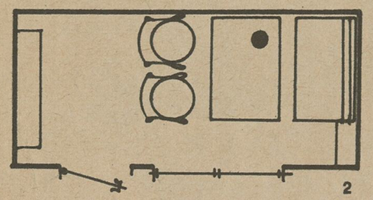
9 Beispiel eines Einbaus von Plattenspieler und Verstärker in ein Anbaumöbel, das die ausgezeichnete Einordnung des Gerätes in das Möbel zeigt. Das „Radio als Möbel" ist verschwunden

Fotos: Friedrich Weimer, Dresden (5), Werkfotos (4)

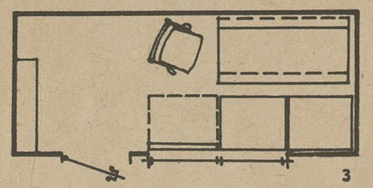
Unser Balkon



1



2



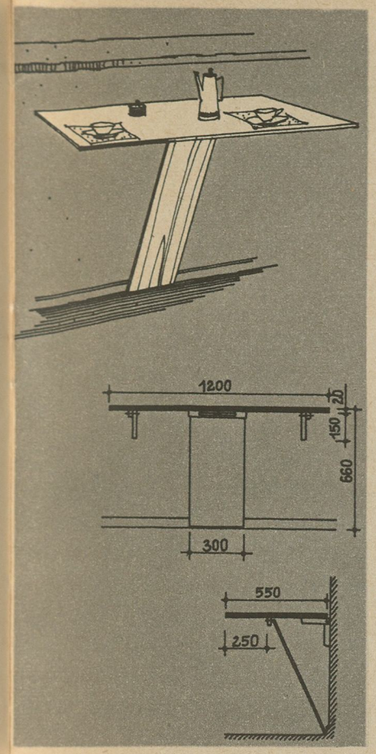
3

Für die meisten Städter ist der Balkon ein Stück ins Heim geholte Natur. In der warmen Jahreszeit schätzt der Stadtmensch den Balkon oder die Loggia, dieses Stück bewohnbare Freifläche, weitaus mehr als die gut eingerichtete Stube. Der Balkon wird allgemein zum Tummelplatz für die originellsten und seltsamsten Gestaltungen. Er ist zugegebenermaßen ein geeigneter Ort, aber es mißfällt manchem Beschauer, wenn die Fassade eines Hauses in schreienden Farbklecksen leuchtet und gestalterische Tendenzen triumphieren, die der Gartenzweig-Architektur entliehen sind. Der Balkon ist zum Schaufenster des individuellen Geschmacks geworden. Dagegen ist nichts zu sagen, solange nicht Häuserfassaden angehackt, tragende Bauteile ihrer Funktionsfähigkeit beraubt werden oder mit der Farbe so aggressiv gehandelt wird, daß völlig neue Häuser entstehen. Besser ist es freilich, wenn eine Hausgemeinschaft sich auf diesem Gebiet zu gemeinsamem Tun zusammenfindet und ein wenig Einheitlichkeit in der Gestaltung zu schaffen versucht.

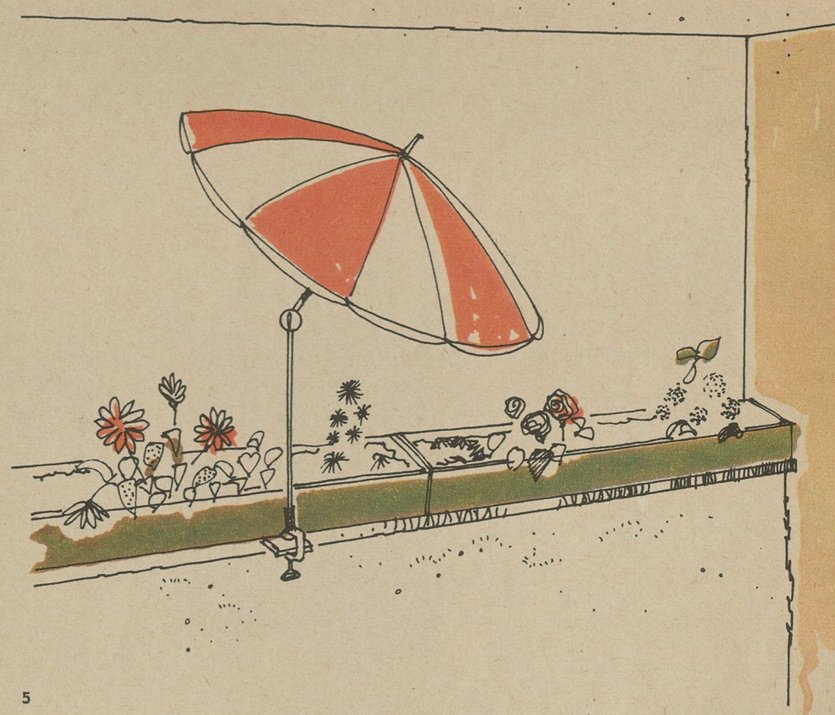
Mein Beitrag hat nun nicht die Absicht, Ihnen zu sagen, was Sie eventuell falsch gemacht haben könnten, er soll vielmehr die zweckmäßige Einbeziehung des Balkons in die Wohnraumatmosphäre zeigen. Folgen Sie mir nun, bitte, auf meinen Balkon und üben Sie dort objektive Kritik.

Zweckmäßigerweise wird der Tisch zum Mittelpunkt gemacht, er muß nur in seinem Aufbau funktionstüchtig und in seiner Einordnung sinnvoll bleiben. Bild 1 zeigt einen Balkongrundriß mit einem Wandklapptisch. Wie dieser Tisch beschaffen ist, zeigt das Bild 4. Er ist für die schmale Grundfläche eines Balkons sehr vorteilhaft; denn die Platte läßt sich mühelos herunterklappen, und man gewinnt dadurch Platz, etwa für einen Liegestuhl.

Der Grundriß im Bild 2 hat einen freistehenden Tisch. Diese Variante ist jederzeit anwendbar, wenn ein Durchgang zur Stirnwand von wenigstens 45 cm verbleibt. Im Grundriß Bild 3 sind die Wandklapp-



4



5

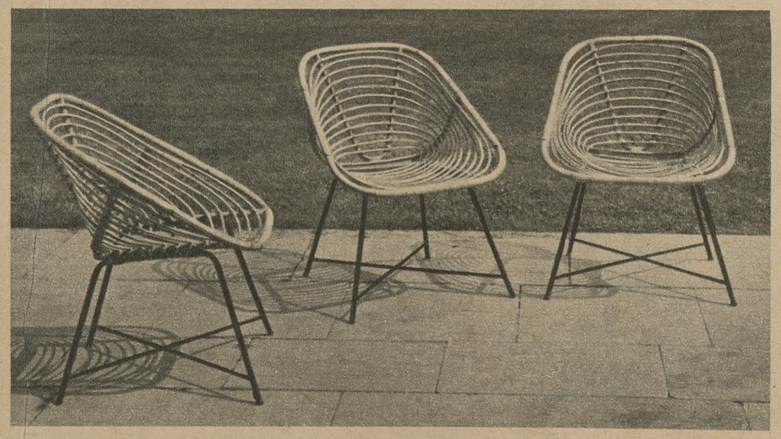
1 Korbstuhl mit Stahlrohrgestell und gestäbter Sitzschale aus Korbrohr. Hersteller: Eisu KG, Suhl, und Korbmachergenossenschaft Themar sowie VEB Korbmöbelfabrik Seebad Heringsdorf. Entwurf: Rudolf Großmann

2 Garten- und Terrassensessel in Stahlrohr mit farbiger Plastschnur. Entwerfer: Hellfried Lack (Modell z. Z. noch ohne Hersteller)

3 Korbsessel aus Aluminiumrohr, Stahlprofilen und Peddigrohrgeflecht. Dieses formschöne Modell wurde für die IGA in Erfurt entwickelt von Prof. Dr. Horst Michel. Hersteller der Mustermodelle waren der VEB Leichtmetallbau Bernsdorf (O.L.) und die Korbmachergenossenschaft Kranichfeld

4 Die Karosserie- und Fahrzeugfabrik Fritz Fleischer KG, Gera, bietet Gartenmöbel an: Gartenschaukel, doppelsitzig, Stahlrohrliege und Gartenstühle (im Hintergrund des Bildes). Alles wird aus lackiertem Stahlrohr gefertigt, die Sitze erhalten ihre Elastizität durch farbigen Runddraht aus Plastmaterial

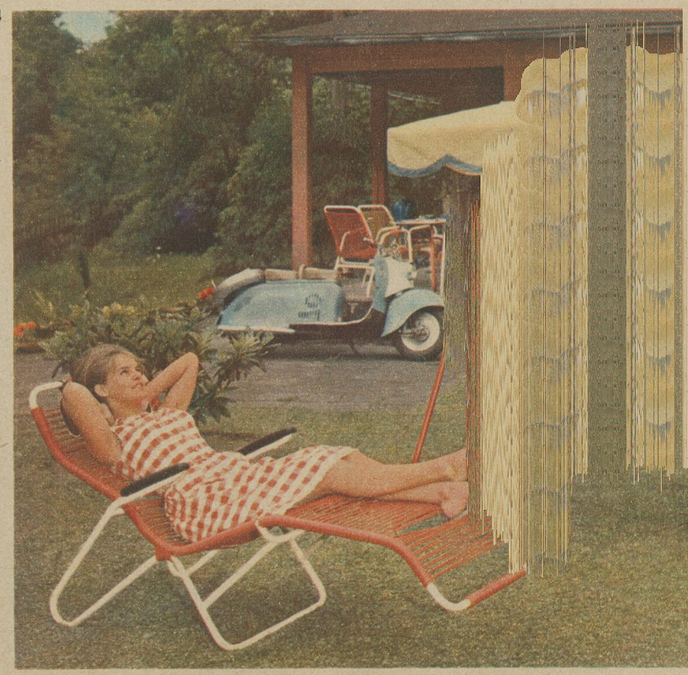
1



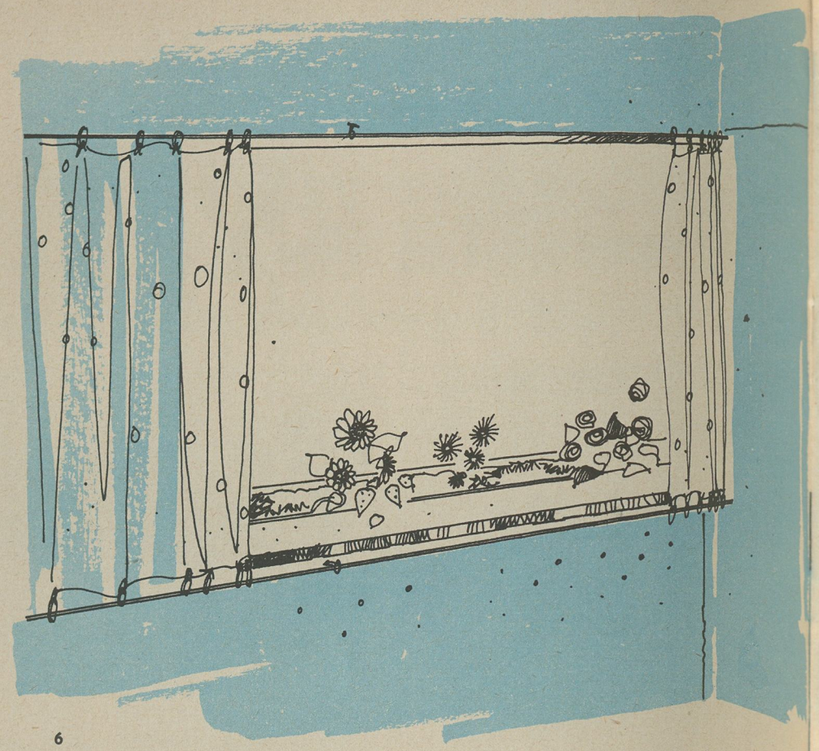
2

3

4

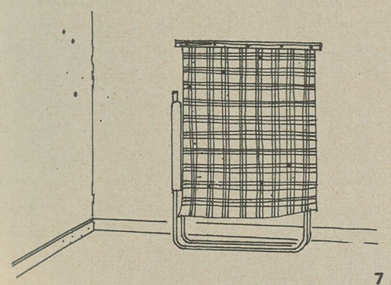


sitze bemerkenswert. Wenn man sie alle drei herunterläßt, entsteht eine Liege, die zu Mittagsruhe oder Sonnenbad einlädt.
Zusammenklappbare Campingstühle sind ideal für den Balkon. Auch wenn ich einen sehr großen Balkon hätte, würde ich mir nur solche anschaffen. Erfahrungsgemäß sind die Tage gezählt, die auf dem Balkon verbracht werden können. Die üblichen Stühle und Sessel aus Stahlrohr, Stahldraht, Peddigrohr oder Weidengeflecht verschmutzen dann und sind unnötig der Witterung ausgesetzt. Zusammengelegte Stühle hingegen werden hinter einer Kunstlederschürze aufbewahrt (Bild 7). So sind sie wettergeschützt und der Balkon sieht stets aufgeräumt aus. Wenn es sein muß, ist er auch immer einsatzbereit für die Wäscheleine.
Ein Sonnenschutz ist notwendiges und kaum entbehrliches Requisit des Balkons. Das billigste und einfachste ist ein kleiner Sonnenschirm, der, mit einer Klemmspindel versehen, überall dort angebracht werden kann, wo man ihn benötigt (Bild 5). Eine teuerere, obgleich wirksamere Einrichtung ist ein Sonnenschutz nach dem Prinzip der Gardinenaufhängung. Nur wird die Markise hier unten u n d oben geführt. Außerdem hat der Markisenstoff einige vertikal eingenähte Holzstäbe, damit der Wind den Stoff nicht zu sehr verformt (Bild 6). Eine weitere Variante ist die Klappmarkise, die sehr funktionstüchtig ist. Längen über



6

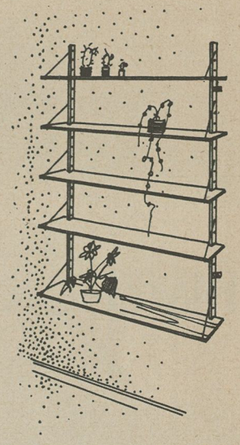
2,50 m sind allerdings technisch ziemlich aufwendig und daher nicht billig.
Die „Luxusausstattung" unter den Sonnenschutzeinrichtungen ist die verstellbare Jalousette aus Plast- oder Aluminiumblechstäben, die in der Vertikalen hoch und nieder gelassen werden kann. Die Jalousettenstäbe sind drehbar, so daß eine mehr oder minder große Sonnenabschirmung erreicht wird.
Es gibt Menschen, die haben das Verlangen, ihren Balkon durch eine Verglasung in einen Raum zu verwandeln. Ich bin dagegen und betrachte dies als eine Zweckentfremdung. Diejenigen, die es aber unbedingt tun wollen, seien darauf hingewiesen, daß ein solches Vorhaben bauanzeigepflichtig ist. In diesem Zusammenhang ein Tip, damit der Antrag auch Aussicht auf Erfolg hat: Wählen Sie eine

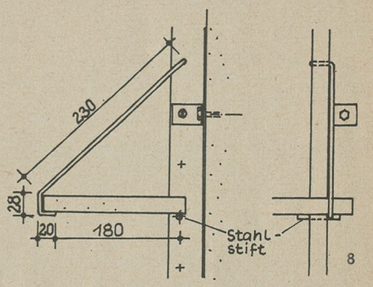


7

großflächige Verglasung, das heißt so wenig wie möglich Holzteile und Sprossenwerk. Versuchen Sie auch nicht, Renaissancefenster zu kopieren!
Was wäre ein Balkon ohne Blumen und Blattgrün? Auch mein Balkon wird damit üppig bedacht. Mich beeinflussen die Modernisten nicht, die meine Liebe zu Blumen und Blattgrün als sentimentale Verspieltheit bezeichnen. Da ich eine Reihung kleiner Blumenkästen auf der Balkonbrüstung als störend empfinde, habe ich mir zwei große Kästen angefertigt. Dadurch ergibt sich ein geschlossenes Bild. An der Trenn- oder Stirnwand kann ein Blumenregal montiert werden. Der Selbstbau eines solchen Regals wäre doch eine schöne Wochenendbeschäftigung (Bild 8). Genug der Plauderei um und über den geliebten Freiplatz vor dem Fenster. Ich wollte eigentlich nur über das Selbstverständliche mit Ihnen sprechen, das meist so schwer zu finden ist.
Nun habe ich doch wirklich nichts über Farbgebung gesagt! Wesentlich dabei ist eigentlich nur, zu beachten, daß die Wandfarben des Balkons eine logische Fortsetzung des angrenzenden Raumes sind. Ansonsten wäre das Gesicht der Hausfassade noch zu berücksichtigen. Immerhin sollen ja wenigstens Ihre Blumen bestehen, und der Vorübergehende soll nicht an Ihrem Geschmack zweifeln müssen.

Hans Witte





8

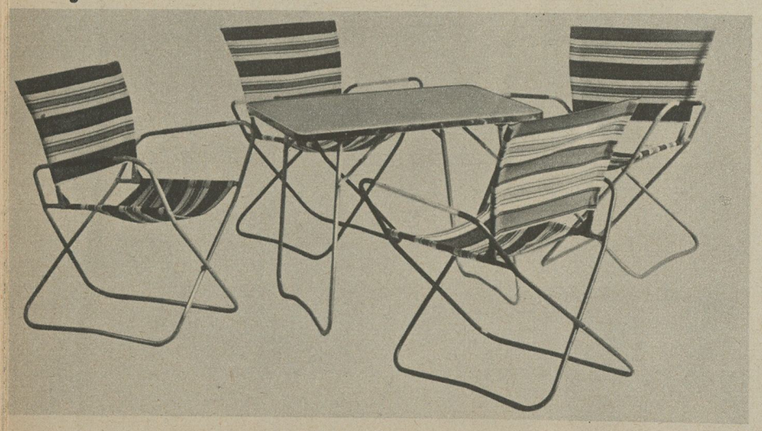
Skizzen: Verfasser

5 Für Balkon und Camping besonders geeignet sind die Faltmöbel des VEB Technische Werkstätten Gotha. Die Gestelle bestehen aus lackiertem oder verchromtem Stahlrohr, als Bespannung dient Drell

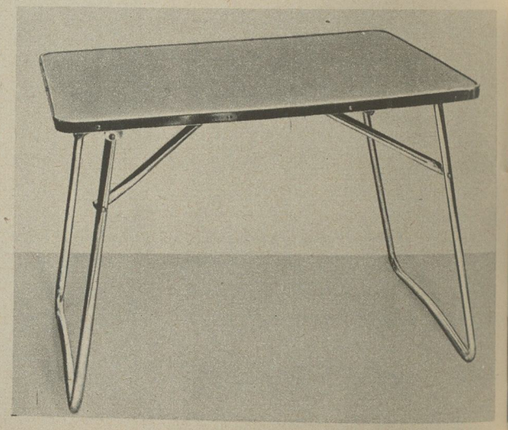
6–8 Völlig zu einer Ebene zusammenklappbar sind Stuhl und Tisch aus Alu-Rohr mit Drellbespannung und Plastplatte. Diese Modelle fertigen, mit geringen Abweichungen in der Ausführung, der VEB Leichtmetallwerk Rackwitz und der VEB IFA Motorenwerke Nordhausen

9 Klappstühle und -tisch aus Flachstahl, lackiert, und Hartholz, nach einem Entwurf von Rudolf Großmann. Hersteller der für Gartenlokale gedachten Stühle ist der VEB Waggonbau Gotha

5



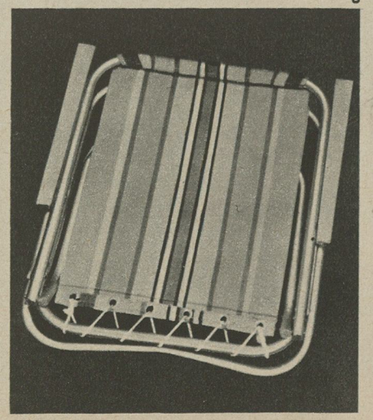
6



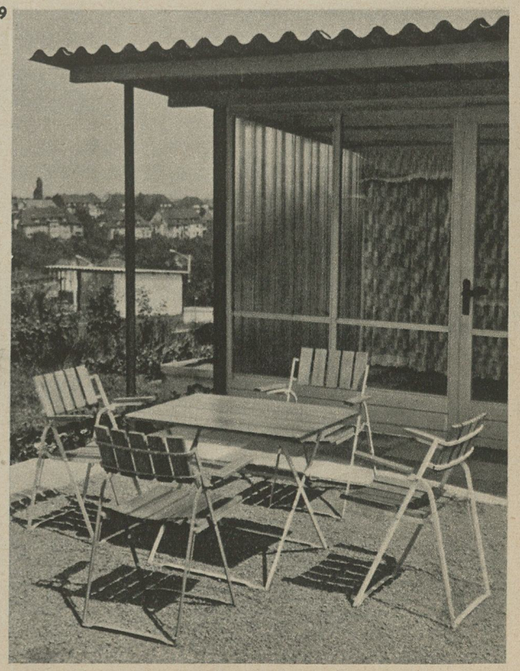
Fotos: Klaus G. Beyer, Weimar (3); Louis Held, Weimar (1); H. J. Schmidt, Gotha (1); Zimmer, Leipzig (1); Werkfotos (4)

7

8



9



Hydrokultur - der Vorteile wegen

Täglich, ob im Sommer oder in den Herbst- und Wintermonaten, fragen sich die Pflanzenliebhaber: Habe ich meine Zimmerpflanzen auch richtig gegossen? Jeder weiß, daß bei der Pflege der Zimmerpflanzen das Gießen eine große Rolle spielt. Oft kann niemand im Haushalt sagen, wann und wieviel gegossen werden muß. Leider werden aber aus Unkenntnis, oft auch aus Ängstlichkeit unsere Zimmerpflanzen zu viel gegossen. Bei der neuzeitlichen Pflanzenpflege durch Hydrokultur kann das aber nicht mehr geschehen, denn hier entfällt das tägliche Gießen.

Bei dieser Wasserkultur wird bekanntlich die Erde durch Quarzkies, Ziegelsplitt, „Biolaston"-Fasern oder ähnliche neutrale Stoffe ersetzt. Die Pflanzen befinden sich in einem Einsatz (Innengefäß), der unten mehrere Löcher aufweist. Durch diese Löcher wachsen die Pflanzenwurzeln in die im Übertopf (Nährlösungsgefäß) stehende Nährlösung. Dieser Übertopf hat ein großes Fassungsvermögen, so daß die Pflanzen längere Zeit, etwa zwei bis vier Wochen, mit Wasser versorgt werden können.

Die Hydrokultur bietet viele Vorteile. In formschönen Gefäßen lassen sich die Zimmerpflanzen in Hydro harmonisch in die moderne Wohnraumgestaltung einfügen. Im Gegensatz zu Blumentöpfen aus Ton hinterlassen sie keine Wasserflecke auf den Möbeln. Neben Hydrotöpfen aus Keramik, deren Gestaltung meist kaum der Kritik standhält, gibt es neuerdings auch Töpfe aus Plast, die leicht und unzerbrechlich sind.

Das Nährsubstrat braucht nur alle zwei bis drei Wochen, je nach Verbrauch und Verdunstung, nachgefüllt oder erneuert werden. Das ist gleichzeitig d i e Lösung für die Urlaubszeit!

Besonders hervorzuheben ist weiterhin der gesündere Zustand der Zimmerpflanzen, da durch die Nährlösung gleichmäßigere Wasser- und Nährstoffgaben gewährleistet sind. Pflanzen in Hydro sind wüchsiger und haben meist dunklere und kräftigere Blätter.

Pflanzen mit langen, schmalen Blättern bekommen in Hydrokultur keine braunen Spitzen mehr, wie das sehr oft bei der Erdkultur zu beobachten ist. Auch können keine Erreger von Krankheiten, die meistens in der Erde vorhanden sind, an die Pflanzen herankommen, denn diese stehen in einem keimfreien Substrat.

Bei vielen Pflanzen, die sehr empfindlich gegen das Benetzen der Blätter, Knollen oder anderer Pflanzenteile sind (Fäulnis, Grauschimmel), was bei unsachgemäßem Gießen leider noch oft erfolgt, hat sich die Hydrokultur ebenfalls als vorteilhaft erwiesen.

Für viele Zimmerpflanzen ist die Hydrokultur mit Erfolg erprobt und durchgeführt worden. Geeignet sind fast alle Grün- und Blattpflanzen und einige blühende Topfpflanzen.

Von den Blattpflanzen sind besonders zu empfehlen:

Asparagus sprengeri, die Begonien-Arten, Chlorophytum comosum (Grünlilie), Cissus (Russischer Wein), Codiaeum (Buntblatt), Cyperus (Zyperngras), Dieffenbachia, Dracaena-Arten (Drachenbaum), Fatsia (Aralie), Ficus (Gummibaum), Hedera (Efeu), Monstera und Philodendron (Fensterblatt und Baumfreund), Palmen, Pe-

(Fortsetzung 3. Umschlagseite)

1

2

3

1 Zuerst wird die Pflanze ausgetopft

2 Der Wurzelballen wird mit den Fingern gelockert und die lockere Erde abgeschüttelt

3 Anschließend werden die Wurzeln unter der Wasserleitung mit lauem Wasser von der Erde befreit. An den Wurzeln dürfen sich keine Erd- oder Torfklumpen mehr befinden

4 Die beiden Teile des Hydrotopfes und „Biolaston"-Material als haltgebende Substanz

5 Zum Schluß wird die ausgewaschene Pflanze in den Einsatztopf gesetzt und der freie Raum mit den „Biolaston"-Fasern gefüllt

Fotos: Verfasser

4

5

Bücherwände

Zusammengestellt aus dem Angebot von WGM Wohnraumgestaltung Staatlicher Handel Möbel Berlin und Wohnkultur Konsum-Möbelhandel Berlin

Wohnberatung und Kundendienst:
104 Berlin, Invalidenstraße 17, Telefon 42 52 51

Grundrißentwürfe und Gestaltung:
Herbert Nowakowski, Innenarchitekt
Dekorationsarbeiten: Edith Rahmel

Durch sinnvolle Freizeitgestaltung und Qualifizierung für den Beruf werden an Möbel erhöhte Anforderungen in Gestaltung und Funktion gestellt. Im Angebot sind etliche montagefähige An- und Aufbaumöbel, die verschiedene Kombinationen entsprechend den Bedürfnissen erlauben.

Die Beispiele zeigen Möglichkeiten, wie man mit herkömmlichen oder bereits vorhandenen Möbeln gestalterisch vertretbare Lösungen schaffen kann, um zusätzlich Bücher unterzubringen (Bild 1 und 3).

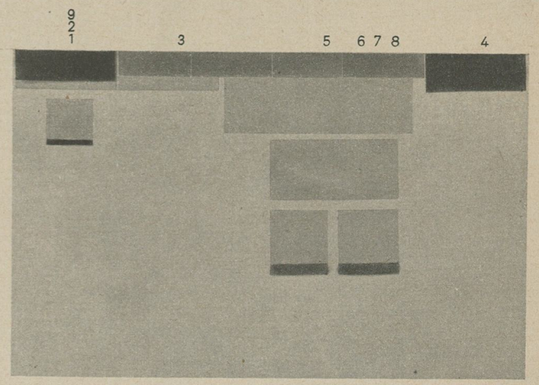
Bild 2 zeigt eine Bücherwand, die neutral ist, so daß sie eine vorhandene Einrichtung ergänzen wird, sofern eine Wandfläche dafür zur Verfügung steht.

1

2

1

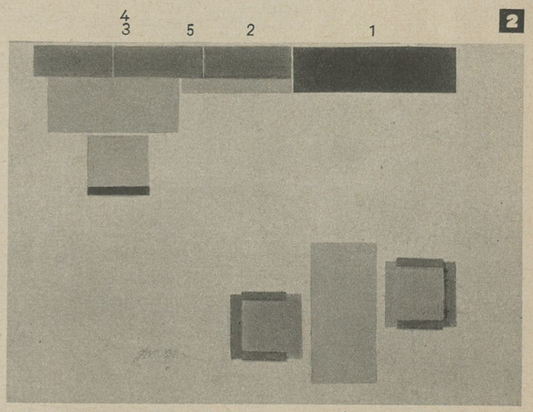
1 Anrichte zweitürig, Modell 5 — 1000 · 420 · 710 mm
2 Sekretäraufsatz, Modell 6 — 1000 · 333 · 800 mm
3 Anrichte mit Ablage, Modell 4 — 1000 · 420 · 710 mm
4 Wäsche-Bücherschrank, Modell 3 — 1000 · 420 · 1510 mm
Typensatz „Oberon", Makoré, dunkel gebeizt
VEB Buchholzer Möbelwerkstätten
5 Hängeregale — 780 (700) · 280 mm
VEB Lokomotivbau-Elektrotechnische Werke „Hans Beimler", Hennigsdorf, Kreis Oranienburg
6 Liegesofa, Modell SC 136
VEB Möbelindustrie Oelsa-Rabenau
7 Couchtisch, Modell 136, Makoré, dunkel gebeizt, mattiert — 1300 · 600 · 650 mm
VEB Holzkombinat des Kreises Königs Wusterhausen, Sitz Zernsdorf
8 Sessel, Modell „S 463"
VEB Parat, Berlin
9 Polsterstuhl, Modell 1805
VEB Sitzmöbelindustrie Geringswalde (Sa.)



1

2

1 Mehrzweckbank, Esche naturmattiert — 1900 · 450 · 400 mm
Fa. Petersen, Berlin
2 Bücheraufsatz mit Glasschiebetüren, Modell 7 — 1000 · 333 · 800 mm
Typensatz „Oberon", Makoré, dunkel gebeizt
VEB Buchholzer Möbelwerkstätten
3 Hängeregal — 780 · 280 mm
VEB Lokomotivbau-Elektrotechnische Werke „Hans Beimler", Hennigsdorf, Kreis Oranienburg
4 Liegesofa, Modell „Bolero"
Maße als Sitzbank: Länge 1920 mm; Höhe 780 mm; Sitzhöhe 400 mm; Sitztiefe 520 mm
VEB Steppdecken- und Bettenfabrik Frankenberg (Sa.)
5 Klubtisch, Modell 602/V, Senesche, naturmattiert — 1300 · 600 · 650 mm
VEB Deutsche Werkstätten Hellerau
6 Sessel, Modell 2 b
PGH „Hans Sachs", Blumenhagen, Kreis Strasburg



2

6 7

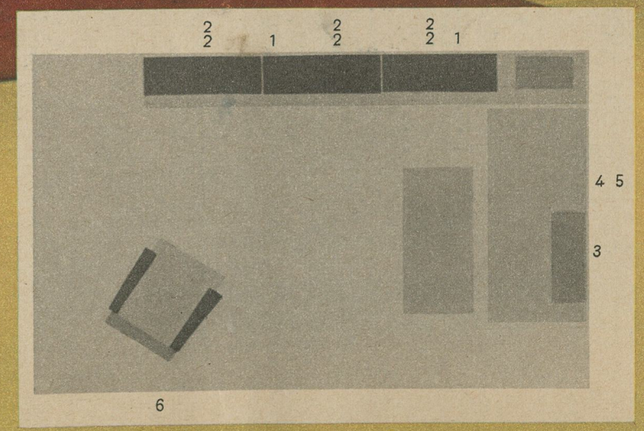
3 (Seite 24/25)

1 Wohnzimmerschrank, Modell 21 — 1500 · 420 · 1510 mm
2 Anrichte zweitürig, Modell 5 — 1000 · 420 · 710 mm
Typensatz „Oberon", Makoré, dunkel gebeizt
VEB Buchholzer Möbelwerkstätten
3 Eßtisch, Modell „T 50" — 1180 (1660) · 800 mm, 730 mm hoch
VEB Tischfabrik Finsterwalde
4 Armlehnstuhl, Modell „Gera", Korbgeflecht
VEB Strandkorb- und Rohrmöbelfabrik, Seebad Heringsdorf
5 Hängeregale — 780 (700) · 280 mm
VEB Lokomotivbau-Elektrotechnische Werke „Hans Beimler", Hennigsdorf, Kreis Oranienburg
6 Klubtisch, Modell 136, Makoré, dunkel gebeizt, mattiert — 1300 · 600 · 650 mm
VEB Holzkombinat des Kreises Königs Wusterhausen, Sitz Zernsdorf
7 Sessel, Modell S 130
VEB Möbelindustrie Oelsa-Rabenau

Die Gestaltung der Kojen unterstützten mit Beiwerk:

Kunst im Heim, Berlin, Karl-Marx-Allee 45
Rundfunk und Fernsehen, Berlin, Chausseestraße 11
Gold- und Silberwaren, Berlin, Friedrichstraße 100
Glashütte, Berlin, Chausseestraße
Kunstkabinett, Berlin, Memhardtstraße 17

Fotos: Friedrich Weimer, Dresden


2
2
1
2
2
2
2
1
4
5
3
6

Haushalts-Lexikon

In jedem anderen Raum der Wohnung ist eine Unterlassungssünde bezüglich der Sauberkeit leichter zu ertragen als im Klosett und Bad. Hier muß es zu jeder Stunde blitzblank und luftrein sein. Die Haushaltschemie gibt uns heute Mittel in die Hand, die beim Reinigen von Fliesenbelägen, Wandanstrichen, Badewannen, Waschbecken und Fußböden die Arbeit erleichtern und Kraft sparen helfen. Befassen wir uns deshalb einmal mit der Pflege der Sanitärkeramik unserer Wohnung.

Wenn die kleinen Dinge zur Körperpflege wie Zahnputzgläser, Haarbürsten, Kämme gereinigt sind, wenn wir Spiegel, Konsolen und Seifenbehälter abgewischt haben, können wir mit der Reinigung des Raumes beginnen. Das Abreiben der Wände mit lauwarmer „Fit"-Lösung beseitigt schnell jegliche Spritzer, läßt die Wandplatten (fälschlich oft „Kacheln" genannt!) wieder glänzen und schont auch den Ölfarbenanstrich von Wänden und Türen.

Eine Selbstverständlichkeit sollte es sein, nach dem Ablassen des Badewassers sofort die Wanne zu reinigen. Auch hier hat sich „Fit" bewährt. Konzentriert angewendet beseitigt es alle Schmutzränder. Auf keinen Fall wenden wir für die Reinigung schleifende Mittel wie Scheuersand an, weil dadurch die Emaillierung angerauht wird. Der Schmutzrand würde später nur um so fester haften. „Imi", „Fit" und Seifenpulver schonen dagegen die Glasur.

Sind durch eisenhaltiges Wasser unter dem Wasserhahn gelbe Flecken an Wanne und Becken entstanden, so entferne man diese nie mit Salzsäure. Die Roststellen verschwinden zwar, aber auch die Emailleglasur wird angeätzt, und so wird jede folgende Reinigung immer zeitraubender. Sind die Rostflecke noch nicht sehr veraltet, so hilft in den meisten Fällen Essig, den man etwas in der Wanne stehen läßt, oder Kochsalz. Der Drogist wird Ihnen in hartnäckigen Fällen zu „Florit" raten, jedoch ist hierbei genau die Gebrauchsanweisung zu beachten (beißende Dämpfe!). Deshalb sollten die Wasserhähne gut schließen, um Tropfstellen zu vermeiden.

Ist das Abflußrohr der Wanne verstopft, so saugen wir es mit dem „Pumpfix", einer Gummiglocke mit Stiel, wieder frei. Vergessen wir auch nicht, in regelmäßigen Abständen mit einem Drahthäkchen Fasern und Haare aus dem Abflußsieb zu entfernen.

Das Waschbecken behandeln wir, genauso wie die Badewanne, nur mit „Fit", „Imi" oder Seifenwasser, um die Glasur der Becken nicht zu verletzen. Die oft unschönen Ringe aus Wasserstein an den Wasserhähnen entfernen wir mit Essig oder Salz. Eine alte Zahnbürste erleichtert diese Arbeit. Wie ein verstopfter Abfluß wieder gangbar gemacht wird, wurde schon besprochen. Wo auch der „Pumpfix" nichts nützt, wird die Bodenmutter am Rohrknie gelöst oder das Unterteil des Geruchsverschlusses abgeschraubt und die Verstopfung von dieser Stelle aus behoben. Vergessen wir dabei nicht, einen Eimer unter den Traps zu stellen.

Verchromte Wasserhähne werden nur mit einem weichen Tuch blank gerieben. Metallputzmittel dürfen nur bei Messinghähnen verwendet werden. Hähne aus Plast werden mit „Fit" oder Seife gereinigt. Scheuersand rauht auch bei Plastmaterial die Oberfläche auf und begünstigt schnelleres Verschmutzen.

Sollte das Duschensieb verstopft sein, so hilft Abbürsten mit einer harten Bürste oder Abschleifen mit Bimsstein. In hartnäckigen Fällen schrauben wir den Brausenkopf auseinander und legen das Metallsieb in Essigwasser, das den Wasserstein löst.

Das Klosettbecken muß täglich gut ausgebürstet werden. So wird das Ansetzen des Wassersteins verhindert. Etwas „Imi" oder Seifenpulver in das Becken geschüttet erleichtert die Arbeit. In hartnäckigen Fällen hilft „Florit", das zugleich desinfiziert. Besonders bei mehreren Familienmitgliedern ist häufige Desinfektion wichtig. Kaliumpermanganat, Formalin, „Fesia-Form" und „Fesia-Sept" hält der Drogist bereit.

Klosettsitze und Deckel müssen regelmäßig gesäubert werden. Eine Desinfektion ist auch hier angebracht. Metallene Scharniere werden leicht eingefettet. Leichtes Einwachsen und anschließendes Blankreiben der Sitzgarnitur schließen die Reinigung ab.

Gerda Zielke

Histörchen aus der Kulturgeschichte

Liegen-Anliegen

Versuch einer Definition: Die Liege ist ein Ruhemöbel, Normalgröße: 190 × 90 cm. Ist das Möbel aber 200 cm lang, dann bleiben für die Ruhe 100 cm. Wem das noch nicht genügt, der findet mehr Ruhe auf der Doppelliege. Oder auch nicht. In diesem Fall sind daran kaum die Schaumgummi-Auflage und die Matratzenfederung schuld. Es gibt flache Liegen und solche mit Kopfkeil. Deren Schräge ist meist in den Holzrahmen eingebaut. Dieser wiederum wird von vier Holz- oder Metallbeinen getragen. Eine Anschaffung wird kreditwürdigen Kaufinteressenten überdies durch Ratenzahlung erleichtert.

Als zeitgemäße Nachfolgerin der Chaiselongue, des Diwans und Sofas, der Pritsche und des Trikliniums, dient die Liege, abgesehen vom Fern-Sehen und Fern-Studium in bequemer Haltung, den klassischen Verwendungszwecken. Einschränkend muß gesagt werden, daß die alten Römer ihre Triklinien zum Zwecke beschaulichen Schmausens aufsuchten, während wir diese Ruhelage erst danach – zum Verdauungsschläfchen – einnehmen. Unsere Vorfahren lagen vielmehr vor, während und nach der Mahlzeit auf der Bärenhaut. Fortschritte bei der wohnkulturellen Weiterentwicklung des häuslichen Lagerlebens der alten Germanen sind nicht bekannt geworden.

Damit sind wir auch schon auf dem Grund der Quellenforschung angelangt, wenigstens soweit sie den heimatlichen Bereich betrifft.

Doch auch die Römer haben ihre Futter-, Faul- und Lotterbetten nicht im Alleingang erfunden. Auf altägyptischen Wandbildern aus dem 3. Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung finden sich bereits komfortable Liegemöbel. Sie hatten bequeme Sitzbeziehungsweise Liegehöhe; ein Kreuzgeflecht von Lederriemen oder Gurten gab dem Teppich- und Kissenbelag die erforderliche Elastizität.

Viele Liegen der Pharaonenzeit standen auf holzgeschnitzten Hundebeinen. In der kunsthistorisch bemerkenswerten ägyptischen Spezialmischung von strenger Stilisierung und nicht minder strenger Naturbeobachtung waren die vier Liegenbeine paarweise als Vorder- und Hinterläufe gestaltet und in Laufrichtung angeordnet. Möglicherweise kam deshalb zur Charakterstärke des biblischen Jünglings Josef, den die Pharaonengattin Potiphar verführen wollte, auch noch die Angst, daß sich das fremde Schlafmöbel im ungeeignetsten Augenblick auf die Beine macht. Tugend hat oft seltsame Gründe.

Ähnlich gestaltete Ruhelager finden sich auf pompejanischen Wandmalereien, die im 18. Jahrhundert aus der Vesuvasche ausgegraben wurden. Deren innenarchitektonische Details haben bekanntlich einen wesentlichen Einfluß auf die Entwicklung des Empire-Stils genommen. Spuren sind bis in unsere jüngste Möbelproduktion nachweisbar. So vorbildlich klassisch sind eben nur die Klassikervorbilder!

Auch die pompejanischen Möbelgestalter verzichteten nicht generell auf faunistische Beinformen. Inzwischen war lediglich eine gewisse Emanzipation der Liegebeine eingetreten: Sie wurden sich ihrer Funktion als Stützen bewußt und liefen nicht mehr paarweise hintereinander her. Jedes Bein trug vielmehr individuell seine Ecklast, aber Hunde, Löwen, Panther und Greifen mischten weiterhin selbstbewußt ihre Pfoten, Tatzen, Pranken und Klauen an der Liegenbasis.

Liegen haben zweckdienlicherweise kurze Beine. Die kürzesten waren die Dackelfüße unter den Wulstcouches spießbürgerlicher Chippendale-Greuel. Hoffentlich bleiben sie auch zeitlich die kürzesten in der fünftausendjährigen Liegenmöbel-Kulturgeschichte.

Traditionen sind ja sehr zählebig; die der Tierfußmöbel zum Beispiel reicht bis in die Vorzeit der menschlichen Urgesellschaft zurück. Ursprünglich saß der zum Menschen werdende Mensch auf Steinen und lag auf dem Erdboden. Erst mit zunehmender Rheuma-Erfahrung wechselte er auf Holzklötze und fellbedeckte Pritschen über. Zu feierlichen Anlässen bestieg der wort- und stammführende Oberjäger einen mit Bärenhäuten und Löwenfellen bezogenen Thron, dessen Standbeine in den vier Raubtiertatzen steckten. So fing es an. Das Weitere besorgten die späteren Heimgestalter. Ihrem skrupellosen Treiben gebot schon einmal das Bauhaus in Dessau und nun der Rat für Gestaltung Einhalt.

Trotzdem wurde im Laufe der Geschichte die ästhetische Seite der Liegenfrage auch mustergültig gelöst: Von persischen und altindischen Miniaturen sind uns seidenbezogene Doppelliegen aus dem 17. Jahrhundert ebenso vertraut wie das elegant geschwungene Ruhelager der Madame Recamier von dem Gemälde, das Jaques-Louis David 1800 schuf.

Diwan und Sofa, das besagen schon ihre türkisch-arabischen Namen, sind orientalische Importe. Sie fanden erst im Barock und Rokoko als Zusatzmöbel Eingang in die europäische Wohnkultur. Aus dieser Zeit behielten Chaiselongue und Sofa einen gewissermaßen doppelten Moralboden. Hatte das Alkovenbett aus klimatischen Gründen eine Vorrangstellung in unseren Breiten, so behauptete sich die schmalbrüstige Polsterbank mit Armstütze und steifer Rückenlehne mehr aus moralischen Gründen durch die Jahrhunderte im bürgerlichen Heim und Gemüt.

Erst im letzten Jahrzehnt wurde das traditionelle Ehebett von der Doppelliege ernstlich in Frage gestellt. Junge Ehepaare behaupten entschieden, ohne besser auszukommen; Liegen seien eben praktischer und zudem raumsparend.

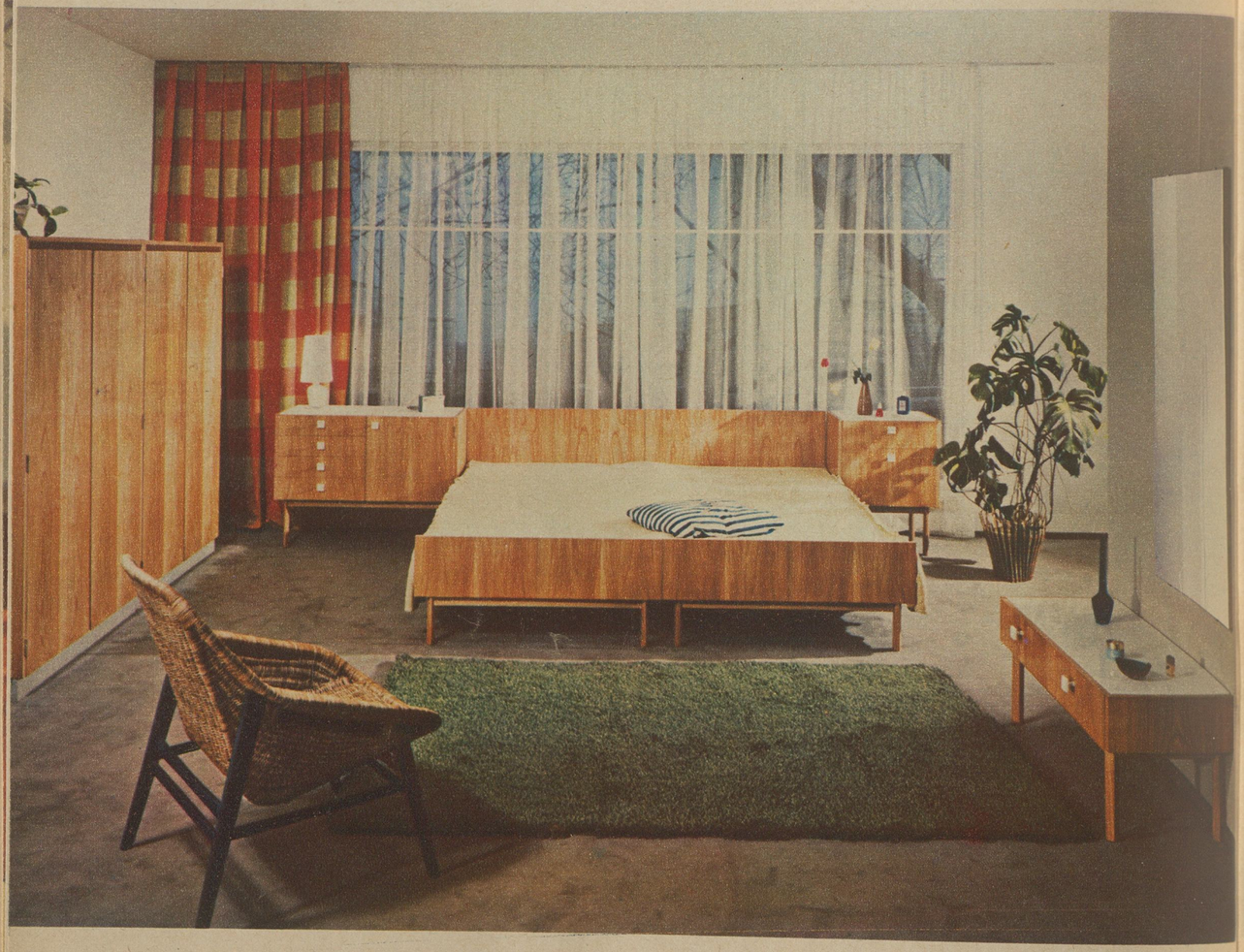
„Im Zeichen der wohntechnischen Rationalisierung besiegte der Bettkasten das Kastenbett", wird der Historiker in einigen Jahrhunderten feststellen.

Wohlan denn, wir sind der Zukunftsgeschichte noch einiges schuldig!

B. Idamann

Schrankraum für eine große Familie . . .

1



2

3

. . . bietet das Schlafzimmer-Aufbauprogramm Modell S 688 (Entwurfsbüro Schkeuditz) des VEB Eilenburger Qualitätsmöbelfabrik.
Eine imponierende Schrankfront läßt sich aus den reihbaren Unterschränken und Aufsatzteilen zusammenstellen, die maßlich den menschlichen Körpergrößen gut angepaßt sind. Zum Modell gehören außerdem Frisiertoilette, Kommode und Nachtschränkchen sowie ein Bett, das sich leicht mit einem zweiten zum normalen Doppelbett erweitern läßt.
Als Oberfläche verwendet das Werk „Dehafol" in Birnbaumstruktur mit Polyester-Lackierung der Fronten.

4

1 Gesamtansicht aller Teile des Modells S 688 ohne Aufsatzteile der Schränke

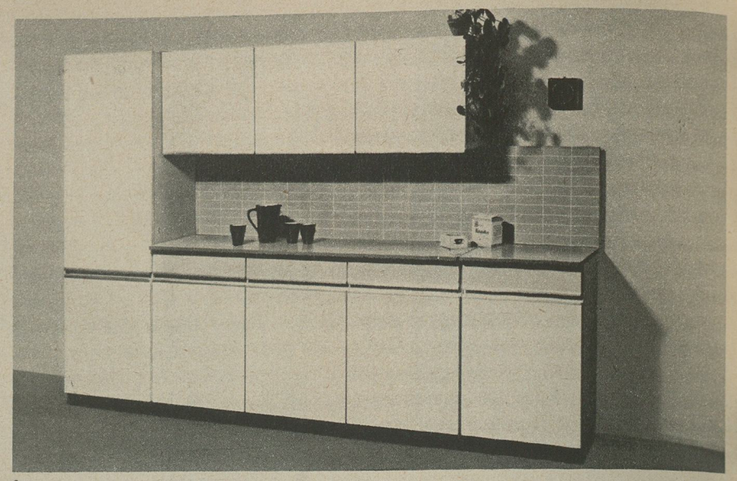
2 Sehr günstig ist die Reichhöhe der Oberschränke

3 Beispiel eines Frisiereinbaues in der Schrankfront. Hinter den Spiegel-Schiebetüren ist ebenfalls noch Schrankraum für Wäsche

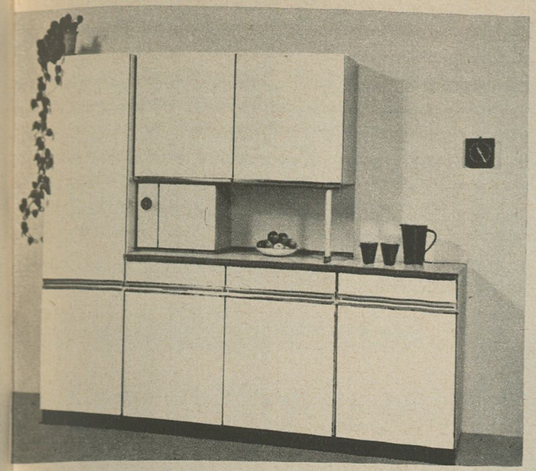
4 Auch Einbettzimmer sind, bei entsprechender Auswahl der Teile, möglich

Fotos:
Friedrich Weimer, Dresden, i. A. des Büros für Messen und Werbung (BMW) der Volkseigenen Möbelindustrie (VMI) Leipzig

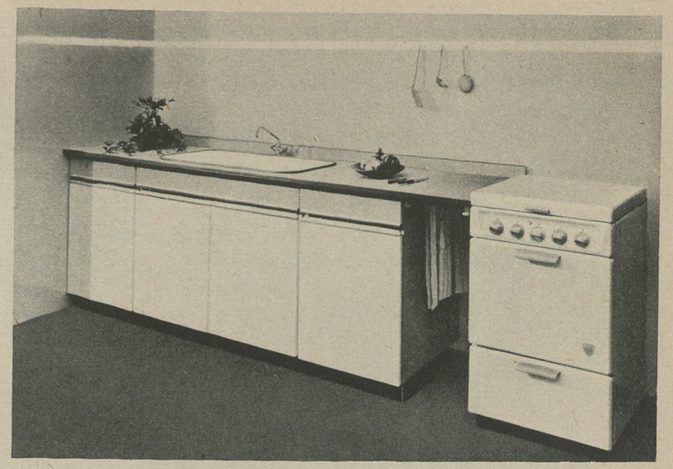
Die Küche AKS 65



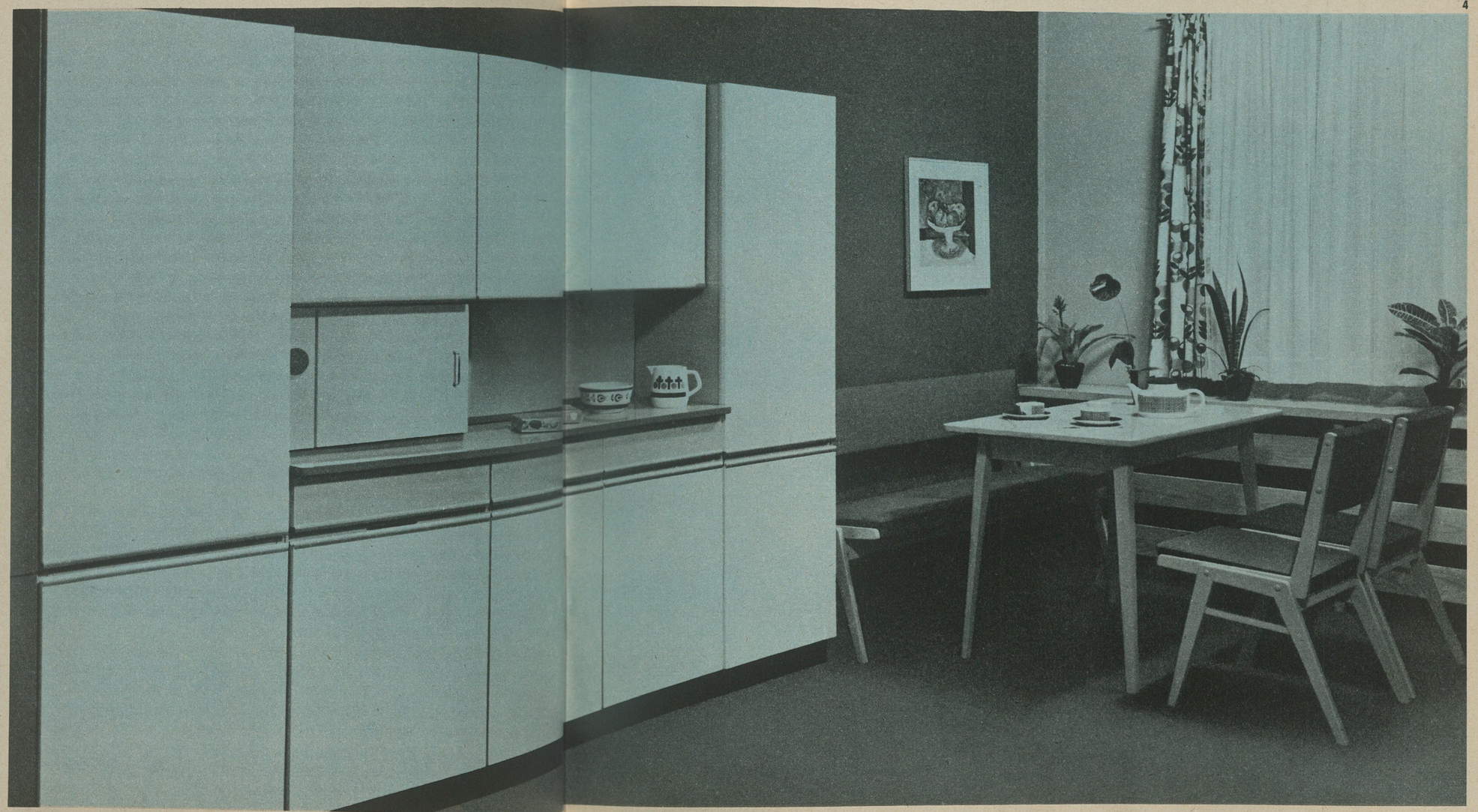
1



2



3



4

Sehr gefragt sind im Ausland wie auf dem Binnenmarkt ob ihrer ausgezeichneten Qualität die Küchen des VEB Holzindustrie Schmiedeberg in Obercarsdorf, Bezirk Dresden.

Im Heft 2/65 stellten wir die ersten Teile der Anbauküche, Modell AKS 65, vor. Inzwischen wurde sie erweitert um Schrankteile für die sogenannte Naßstrecke und die Hängeschränke, die nun die Aufsatzteile ergänzen. Damit ist dieses Modell das erste aus unserer Produktion, mit dem sich Anbau- und Aufbauprinzipien verwirklichen lassen.

Als Materialien werden „Sprelacart" für die Platten und die Schiebekasten-Vorderstücke und farblich abgestimmtes Kunstleder für die Seiten verwendet. Alle sonstigen Frontflächen sind lackiert in einem getönten Weiß. An Stelle von Knöpfen werden Griffleisten aus Metall verwendet. Alle Scharniere liegen verdeckt.

Entwerfer sind eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft unter Leitung des Technischen Leiters des Betriebes und das Entwurfsbüro in Dresden-Niedersedlitz.

1 Die Schrankwand mit angehängten Oberschränken

2 Schrankfront mit aufgesetztem Oberteil

3 Die sogenannte Naßstrecke mit Spülbeckeneinbau und Handtuchhalter

4 Beispiel einer Wohnküche

Fotos: Friedrich Weimer, Dresden,
i. A. des BMW/VMI Leipzig

Aktuelle Pflanzen des Berichtszeitraumes:

Aechmea fulgens, Bromelie, Ananasgewächs; Heimat: Brasilien. Wuchs rosettenförmig, Blätter linealisch, 6 bis 8 cm breit, bis 40 cm lang, grün, unterseits rötlich violett, Ränder leicht bestachelt. Blütenstand aufrecht, traubenförmig, verzweigt, Fruchknoten intensiv rot, Blütenblätter blau. Die aus ihr gezüchtete A. x polyantha ist vielblütiger und haltbarer; A. x compacta besitzt hellgrüne Blätter und einen sehr ansehnlichen Blütenstand. Gute Zimmerpflanzen, welche auch unschwer nach zwei bis drei Jahren wieder zum Blühen zu bringen sind. Stets gleichmäßig feucht und warm halten.

Aechmea nudicaulis (Foto: Verfasser)

Echeveria x derenosa, Crassulaceae, Dickblattgewächs. Rosette flach, vielblättrig. Blätter breitspatelig mit rötlichen Spitzen, hellgrün. Blütentriebe zahlreich aus der Mitte der Rosette, kurzstielig, vielblütig, Blüte orangerot, Blütezeit: Februar. Bei dieser reizenden Pflanze ist ein kühler, heller Standort Voraussetzung für einwandfreies Blühen. Während der Wintermonate gießt man wenig, nach dem Abblühen kann sie während der wärmeren Jahreszeit im Garten oder auf dem Balkon mit Erfolg gepflegt werden.

Philodendron erubescens, Araceae, Aronstabgewächs; Heimat: Kolumbien. Stamm kletternd, rötlich, Blätter länglichoval, derb, glänzendgrün, unterseits rötlich, im Jugendstadium insgesamt rötlich. Gute Zimmerpflanze, sofern Temperaturen um 20 °C gegeben werden können. Gleichmäßig feucht halten und vor direkter Sonne schützen.

Philodendron karwinskii, Araceae, Aronstabgewächs. Stamm kletternd, grün. Blätter ungleichhälftig, länglichoval, glänzendgrün. Geringste Lichtansprüche, deshalb besonders für schattige Standorte gut geeignet. Pflege wie Ph. erubescens, bei etwas niedrigeren Temperaturen.

Primula malacoides, Fliederprimel, Primulaceae, Heimat: China. Bekannte frühjahrsblühende Primel mit bescheidensten Ansprüchen. Man hält sie kühl, gleichmäßig feucht und hell, um die Farben zu steigern; bei dunklem, warmem Standort vergeilen und verblassen sie sehr rasch.

Platycerium, Geweihfarn, Polypodiaceae, Tüpfelfarngewächse. Heimat: Tropische Gebiete Afrikas, Asiens, Australiens. Blätter aus schmaler Basis keilförmig, mehrfach gabelig geteilt, derb, grün mit weißlich-grauem Flaum. Nischenblätter rundlich, hellgrün, später braun. Platycerium sind infolge ihres eigenartigen Wuchses sehr begehrt und eignen sich unter bestimmten Voraussetzungen gut für die Pflege in bewohnten Räumen. Sie vertragen keine direkte Sonne und sollten halbschattig, gleichmäßig feucht und bei Temperaturen um 20 °C gehalten werden. Eine regelmäßige Düngung fördert die Entwicklung wesentlich. Umpflanzen unter Schonung der Nischenblätter in halbverrottete Lauberde und Torfmull.

Walter Richter

Pflanzenfreund aktuell

Der Rhythmus der Jahreszeiten beeinflußt mit Beginn des Frühlings unsere Pfleglinge im Zimmer oder am Arbeitsplatz sehr. Der Mensch ist ebenfalls beteiligt. Die große Erneuerung in der Natur erweckt in uns das Verlangen, die Umwelt zu erneuern, umzugestalten. Das Großreinemachen im Frühling ist ebenso typisch wie die kritische Durchsicht der Zimmergewächse auf ihre Beschaffenheit. Dabei sollten wir gleich gründlich vorgehen und alles vernichten, was weiter zu pflegen aussichtslos ist. Die Pflanzen in unserer Umgebung sollen ja ästhetisches Empfinden auslösen, sollen nicht traurige Überbleibsel einstiger Schönheit sein oder Zeugen der Unvollkommenheit unserer Pflegemaßnahmen.

Pflanzen sind nur eine mehr oder weniger befristete Zeit lebensfähig. Selbstverständlich gibt es viele Zimmergewächse, die jahrelang den Wunsch nach dekorativer Wirkung und gutem Wuchs entsprechen, wenn sie mit Liebe und Verstand gepflegt werden. Es gibt aber auch solche, die sehr viel rascher vergehen oder unansehnlich werden, weil ihre Entwicklung schon am natürlichen Standort kurzfristig ist und dort eine Erneuerung durch Samen, Ausläufer oder auf andere Art häufiger stattfindet. Solcher Rhythmus pflanzlichen Lebens läßt sich nicht umstimmen, deshalb müssen derartige Pflanzen häufiger erneuert werden. Meist sind solche Pflanzen auch niedrig im Preis, so daß ein Neukauf nicht sonderlich belastend ist. Dazu ist gerade jetzt die beste Gelegenheit. Das umfangreiche Angebot reizvoller Grün- und Blütenpflanzen bietet vielerlei Möglichkeiten zu neuer Gestaltung.

Haben wir uns entschieden, was sich weiter zu pflegen lohnt, so wird gleich umgepflanzt. Diese Maßnahme ist eine Grundbedingung für die erfolgreiche Pflanzenpflege. Häufig wird aus Bequemlichkeit das Umpflanzen immer wieder hinausgeschoben, bis es der Jahreszeit entsprechend zu spät ist, oder es wird ungeeignete Erde, etwa aus dem Garten, verwendet oder in dieser Hinsicht überhaupt nichts getan. Solche Sünden den Pflanzen gegenüber rächen sich meist.

Zum Verbleib als würdig befundene Pflanzen sollten auch auf Schädlinge oder Krankheiten untersucht und deren Bekämpfung mindestens versucht werden.

Mit dieser Einschränkung bekenne ich, daß es oft sehr schwierig ist, eine erfolgreiche Schädlingsbekämpfung in Wohnräumen durchzuführen. Es kommen hier fast ausschließlich tierische Schädiger in Betracht, da pilzliche Erkrankungen meist nur bei dauernd hoher Luftfeuchtigkeit feststellbar sind. Die käuflichen Präparate gegen tierische Schädlinge – also Läuse aller Art, Thrips, Rote Spinne u. a. – sind stark giftig, was ihre Anwendung (feinstes Versprühen wie im Gewächshaus) in bewohnten Räumen ausschließt. Die Entwicklung ungiftiger Mittel mit voller Wirksamkeit ist im Gange; ihre Anwendung mit Hilfe kleiner Sprühdosen wird in absehbarer Zeit möglich und erfolgversprechend sein.

Über die Schädlingsbekämpfung ist an dieser Stelle ausführlicher noch nicht geschrieben worden; ich halte es für notwendig, wenigstens einiges darüber zu sagen: Blattläuse sind sehr empfindlich gegen Wasser. Durch wiederholtes kräftiges Abbrausen werden sie verhältnismäßig rasch und leicht bekämpft; bei starkem Befall spritzt man mit einem der käuflichen Mittel. Sehr viel schwieriger sind Schildläuse zu bekämpfen. Relativ sicher aber mühevoll ist öfteres Abwaschen der befallenen Blätter mit lauwarmem Seifenwasser. Die chemische Bekämpfung ist problematisch und selbst für den Berufsgärtner manchmal mit Verlusten oder Mißerfolgen verbunden. Ähnlich ist es mit Wolläusen, deren weiße, watteartige Wachsschicht ein sicherer Schutz gegen das verwendete Spritzmittel ist. Am einfachsten ist das Abpinseln mit kräftiger Seifenlauge oder mit starkverdünntem Spiritus.

Ein weiterer sehr häufiger Schädiger, der meist bei zu geringer Luftfeuchtigkeit und gleichzeitig hoher Temperatur auftritt, ist die Rote Spinne, ein winzig kleines, rötliches Insekt, welches auf den Blattunterseiten lebt und sich durch gelblich bis graue Verfärbung der Blätter bemerkbar macht. Bei wenigen Pflanzen ist häufiges Abwaschen Wiederholung die einfachste Bekämpfung, bei größerer Anzahl wird die Verwendung eines chemischen Mittels jedoch unerläßlich. Gleiches gilt für den sogenannten Thrips oder Blasenfuß, ein ebenfalls sehr kleines, schwärzliches Insekt, dessen Saugstellen braune Verkorkung des Blattgewebes oder seine völlige Zerstörung bewirken.

Sind Regenwürmer im Topfballen oder Kellerasseln auf der Oberschicht, so genügt es, die Töpfe kurze Zeit in etwa 40 Grad warmes Wasser zu stellen. Die Tiere kommen rasch heraus und sind durch Ablesen zu entfernen.

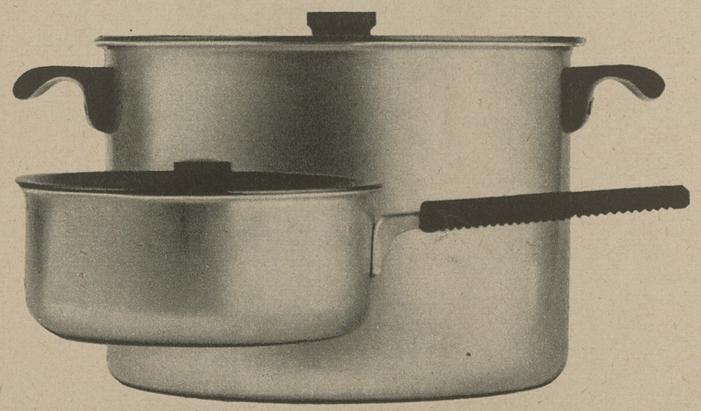
Pilzliche Pflanzenkrankheiten sind in der Wohnung seltener. Am häufigsten ist der Mehltau, welcher alle Pflanzenteile mit einem weißlichen Belag überzieht. Betroffen werden Cinerarien, Hortensien, Lorrainebegonien, Chrysanthemen, Petunien. Durch Bestäuben mit Schwefelblüte ist dem abzuhelfen. Neuerdings macht sich bei Anthurium eine Blattfleckenkrankheit unangenehm bemerkbar, die nur durch Spezialmittel zu bekämpfen ist.

Auch bei Pflanzen gilt der Grundsatz: Vorbeugen ist besser als Heilen. Gute Pflege bei sinnvoller Anwendung von Licht, Wärme, Feuchtigkeit und Ernährung hält Schädlinge und Krankheiten fern.

Übrigens ist jetzt der Zeitpunkt günstig, mit dem regelmäßigen Düngen unserer Zimmerpflanzen zu beginnen. Ausgeschlossen sind davon nur neuerlich umgesetzte oder wurzelkranke, schwache Pflanzen, denn solche sind auf diese Weise nicht zu verbessern. Durch die im Handel erhältlichen Volldünger in Tablettenform, nach Vorschrift angewendet, ist die ausreichende Ernährung mühelos und erfolgreich.

Es ist auch noch Zeit, Zweige oder kleinere Äste von Sträuchern oder Bäumen ins Zimmer zu holen und zum Austrieb oder zum Blühen zu bringen. Gut geeignet sind Kastanien, Trauerweide, Magnolia und Kirsche. Größeren Zweigen muß durch Anschneiden der Rinde genügende Wasseraufnahme ermöglicht werden. Ein mäßig warmer Standort bringt Blätter oder Blüten zu annehmbarer Entwicklung und verlängert deren Haltbarkeit.

mit
ausgezeichneten
eigenschaften



Material, Form und Gebrauchswert dieses neuen Sortiments zweckgerechter Töpfe und Kasserollen bekunden es.

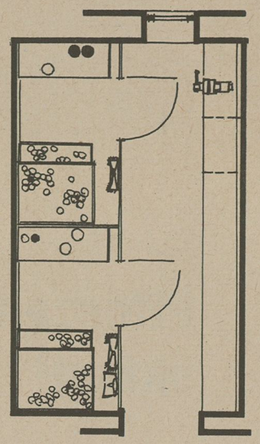
UNIVERSAL-
HAUSHALTGESCHIRR

Rein-Aluminium, der ideale Werkstoff für Küchengeräte, verleiht ihm dauerhaften Wert. Es ist hochglanzpoliert oder farbig eloxiert, zweckmäßig in den Größen abgestuft und mit praktischen Plastgriffen versehen. Viele Frauen schätzen es bereits. Blitzblankes in glänzender Küche.

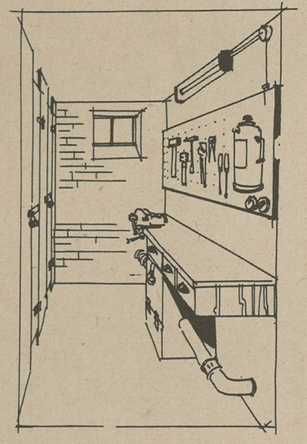
universalhaushaltgeschirr

Lerch DEWAG BERLIN 65

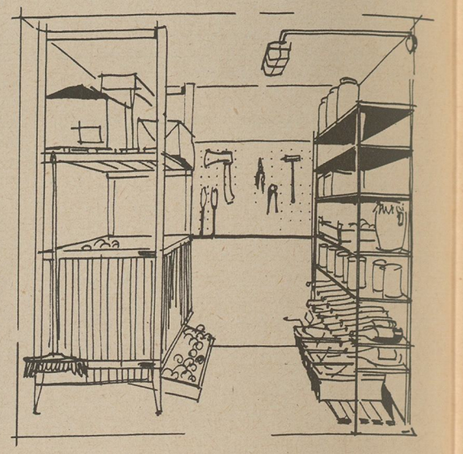
Könnten Sie Besuch auch in den Keller führen?



1



2



3

Entwürfe:
Herbert Nowakowski

Die Zeiten sind für uns vorbei, als Arbeiter schöne Wohnhäuser und Villen bauten, selbst aber im Keller wohnen mußten. Wenn zu Vater Zilles Zeiten schon die Wohnungen der Hinterhäuser Tuberkelburgen genannt wurden, wie sollte man da erst die vielen bewohnten Keller dieser Mietskasernen nennen? Wir trauern solchen Zeiten und Wohnungen wahrhaftig nicht nach. Und den primitiven Wohnkellern erst recht nicht!

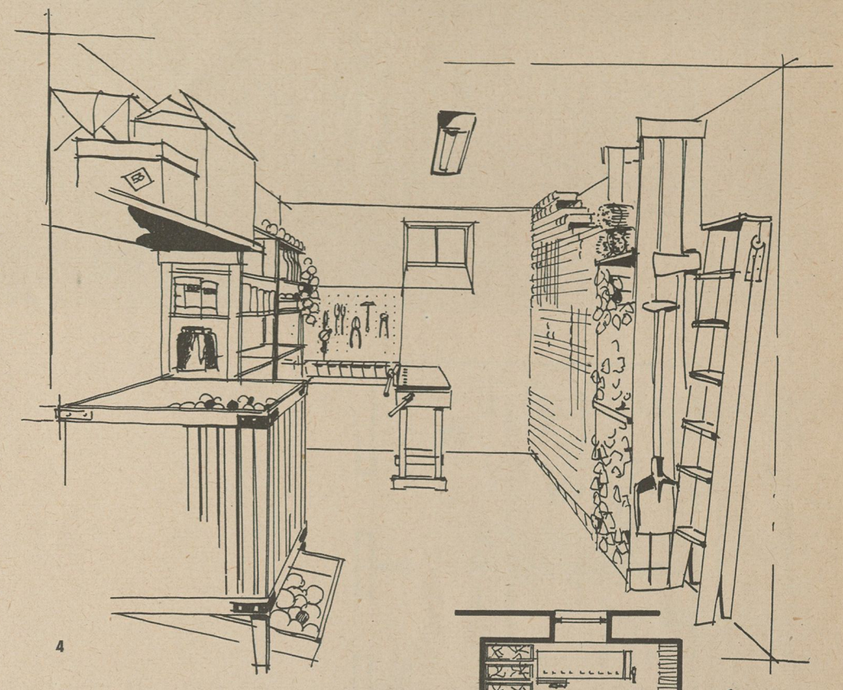
Die Keller unserer modernen Bauten sind nicht mehr mit denen der kapitalistischen Mietskasernen zu vergleichen. Unsere Keller sind trocken, gut beleuchtet und oft sogar kaum noch unter der Erde. Das wird natürlich nie wieder zur Kellerwohnung führen, wohl aber zu einer vielfältigeren Nutzung. So hört man denn auch schon hier und da: „Das ist euer Keller? Dazu ist er ja viel zu schade!"

Und der Enkel eines Bauarbeiters, der damals den Keller als Aufenthaltsstätte für Menschen verfluchte, in ihm erkrankte und starb, der träumt jetzt vielleicht von einer Kellerbar.

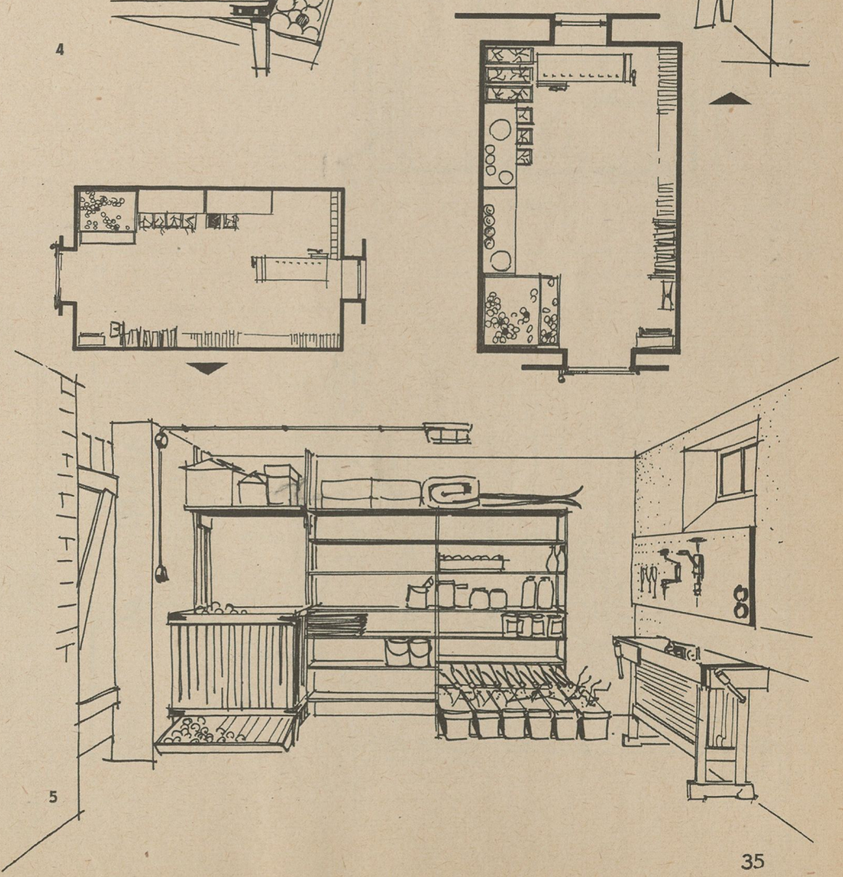
Aber der zu einer Wohnung gehörende Keller soll zum Aufbewahren von Vorräten, Heizmaterialien und einigen nur gelegentlich benötigten Gegenständen dienen. Der Handel bietet praktische Kellerregale und zerlegbare Kartoffelkisten an. Natürlich sind diese auch leicht selbst zu bauen. Wird der Kellerraum richtig eingeteilt und genutzt, dann haben neben Holz, Kohlen, Schlitten, Reinigungsgeräten, Flaschen, Einkochgläsern, Kartons, Weihnachtsbaumständer und Blumenkästen auch noch Kinderwagen und Gartenmöbel, vielleicht sogar noch eine Werkbank Platz. Unsere Bilder 1 bis 5 zeigen, wie solche Vorratskeller vorbildlich eingerichtet werden.

Wie man einen normalen Keller des Wohnungstyps 57/I für zwei Mietparteien nutzbar machen kann, zeigen die Bilder 1 bis 3. Zum Fenster hin wurde ein Lattenverschlag gezogen, der zwei Abteile für die Aufbewahrung von Kartoffeln, Gläsern, Flaschen und Gerät enthält. Die Notwendigkeit der Einkellerung von Heizmaterial entfällt in diesem Haus. Vor dem Lattenverschlag ergibt sich die Möglichkeit zur Einrichtung eines Werkplatzes, der gemeinschaftlich genutzt wird.

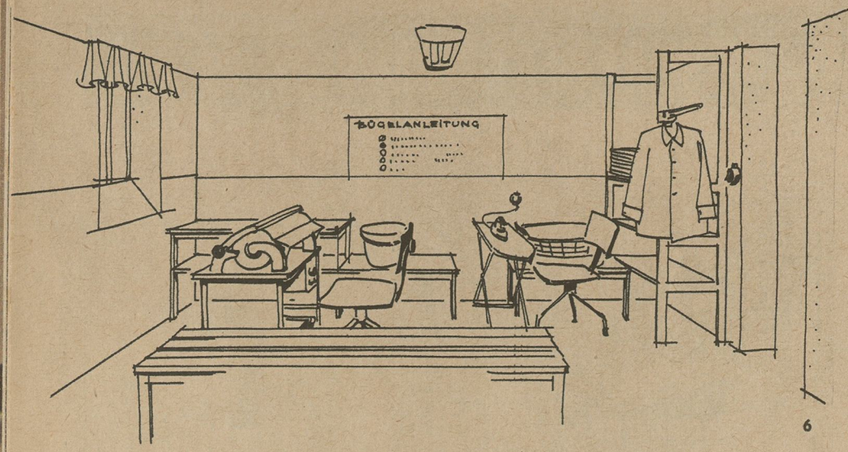
Viele Diskussionen und nicht wenig Ärger hat es in den Hausgemeinschaften schon zum Thema Waschküche und Waschstützpunkt gegeben. Noch sieht man in modernen Mietshäusern recht altmodische Waschküchen. Weil aber kaum noch jemand



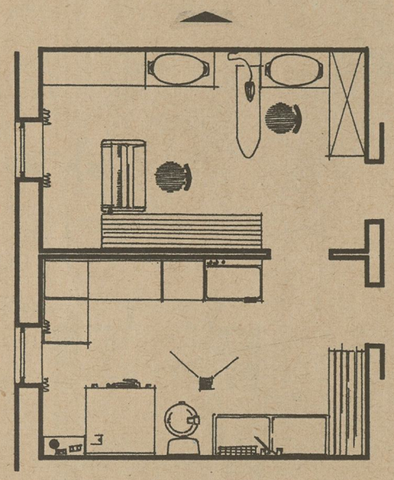
4



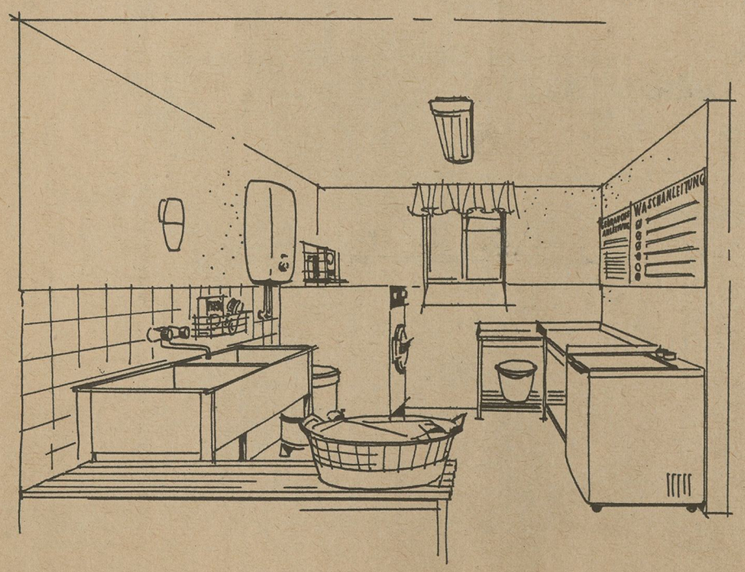
5



6



7



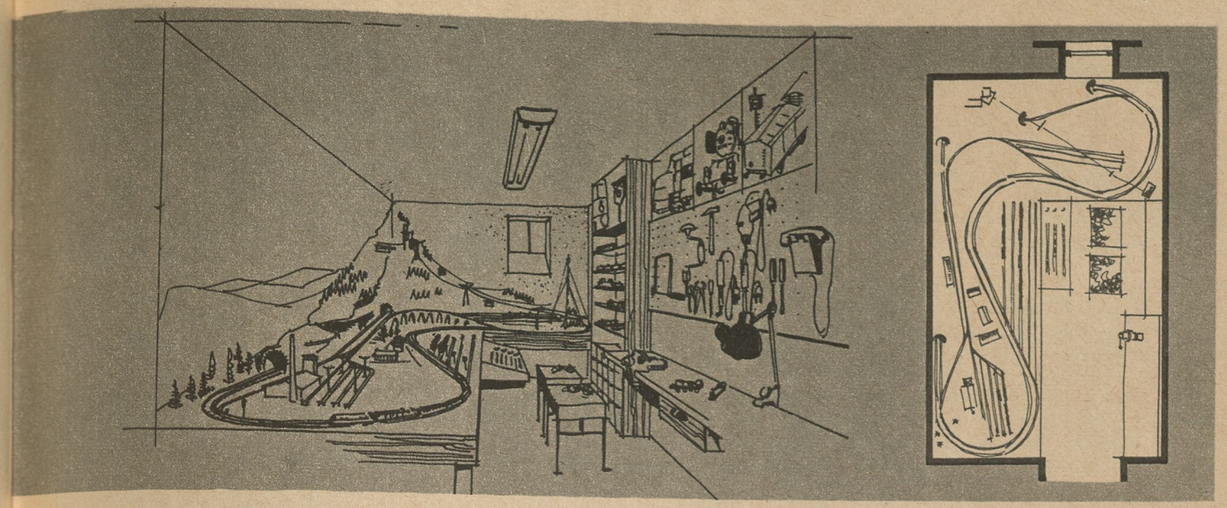
wie zu Omas Zeiten wäscht, stehen rings an den Wänden etliche „private" Waschmaschinen, einige mit Vorhängeschloß! Warum? Im Bad der Wohnung ist kein Platz dafür. Außerdem sind Waschmaschinengeräusche und Wäschedampf nicht in allen Wohnungen ohne weiteres zu bewältigen. Aber wozu acht Waschmaschinen? Sozialprestige? Eitelkeit? Einziger Ausweg?

An den von Hausgemeinschaften selbst geschaffenen Grünanlagen und Kinderspielplätzen sieht man, daß Gemeinschaftssinn und klug geplante Arbeit kostbare und dauerhafte Früchte tragen. Da die Mitglieder einer AWG für lange Zeit in ihrem Haus wohnen, würde es bestimmt lohnen, sich einen Waschautomaten, wie er jetzt im Handel ist, als gemeinsamen Besitz anzuschaffen. Man könnte dazu noch einen Pflegevertrag mit einer PGH für Elektrogerätereparaturen abschließen und hätte dann trotzdem immer noch weniger Kosten und größeren Nutzen als bei der Anschaffung von Einzelmaschinen (siehe auch „Technik im Haushalt", Seite 38). Wir haben überlegt, wie man solch einen Waschstützpunkt praktisch einrichten könnte und machen mit den Bildern 6 und 7 Vorschläge.

Einen „Hobbykeller" (Bild 8) richteten zwei Ärzte und ein Ingenieur für sich und ihre Kinder im Fahrradkeller ihres zu einem abgelegenen Waldkrankenhaus gehörenden Wohnblocks ein. Was sagen Sie dazu, liebe Leser? In der Wohnung wäre wohl kaum Platz für solch ein Projekt. Die Landschaft ruht auf einem Lattengerüst in Tischhöhe. Ist im Tunnel eine Betriebsstörung, dann kann man hinuntersteigen und nach dem Rechten sehen. Materialkästen, Bastlerbank, Infrarotstrahler und Leuchtstoffröhren vervollständigen die Einrichtung. Sogar ein Telefon ist vorhanden, falls der diensthabende Stationsvorsteher dringend die rote Mütze mit dem weißen Kittel vertauschen muß, um auf einer anderen Station nach dem Rechten zu sehen.

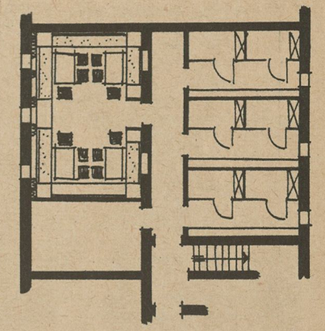
Schließlich ließe sich ein Gemeinschaftsraum als gelegentlicher Treffpunkt der Hausgemeinschaft im Keller eines Neubaues einrichten. Man müßte dazu andere Keller zusammenlegen oder einen eventuell vorhandenen Wäschetrockenkeller einbeziehen. In ähnlicher Weise könnte man auch einen kleineren Kellerraum einrichten (Bild 9).

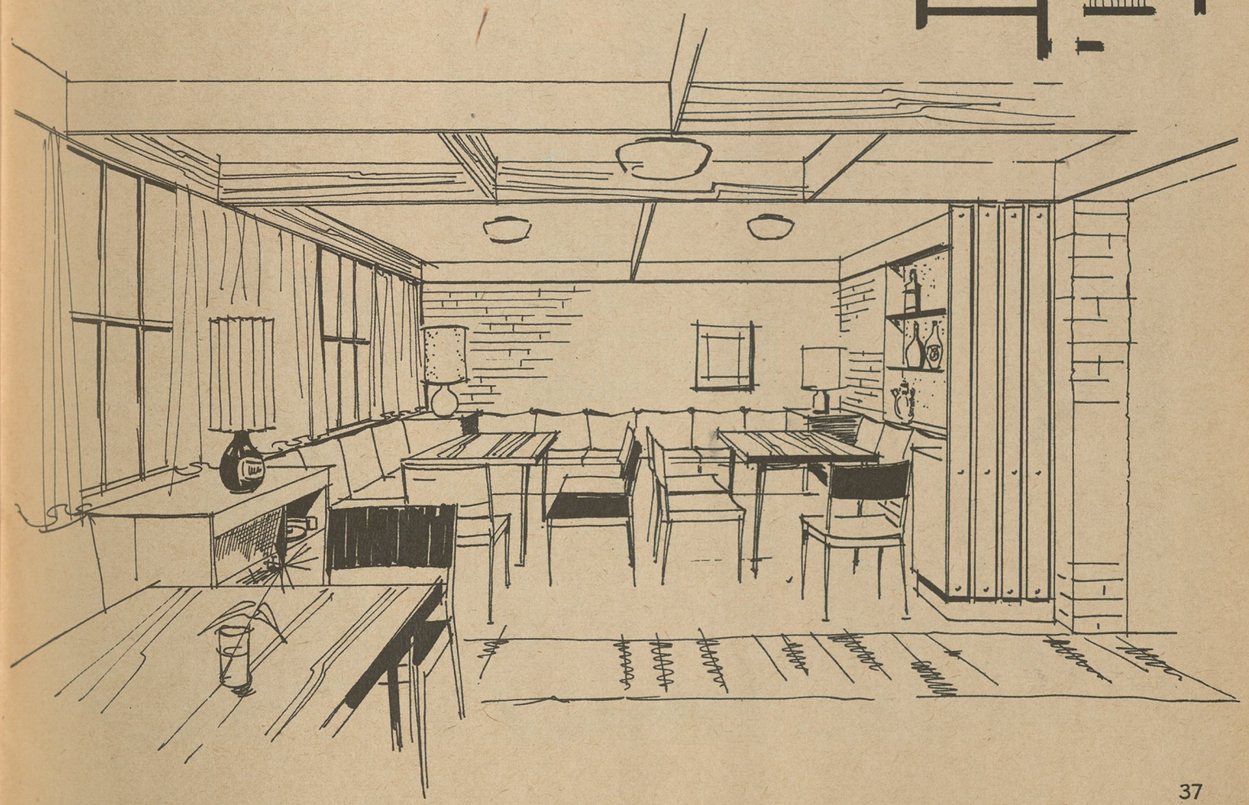
Es wurden zwei nichttragende Trennwände entfernt, aus zwei Türnischen entstanden Abstellregale. Die Decken sind mit aufrechtstehenden Brettern unterteilt, und die Fensterfront wurde mit verschiebbaren Sprossenwänden versehen, um die Sicht auf die drei Kellerfenster zu verdecken. An den Wänden wurden Bänke mit Sitzkissen montiert. Unter den Bänken stehen schiebbare Kästen für Spielzeug, Zeitschriften, Gesellschaftsspiele, Kasperlepuppen und anderes. Lothar Sczepan



8

9





Wenn die Hausgemeinschaft ein „Persönliches Konto" hat...

Viele Mietergemeinschaften haben bereits die Geschicke ihres Hauses in eigene Hände genommen. Allein die Berliner Kommunalen Wohnungsverwaltungen konnten bis Ende des Jahres 1965 mehr als 12 500 Mietermitverwaltungsverträge verbuchen – eine erfreuliche Bilanz. Gestützt auf die bisherigen Erfolge in vielen Wohngebieten unserer Republik, betonte Minister Junker auf der IV. Baukonferenz im November vorigen Jahres, daß die Bevölkerung auch künftig aktiv in das Baureparatur- und Werterhaltungsprogramm einbezogen werden sollte, um die Handwerker weitgehend von zeitraubenden Kleinstreparaturen zu entlasten.

Selbstverständlich wird bei NAW-Arbeiten das Prinzip der materiellen Interessiertheit angewendet; 60 Prozent der durch die Selbsthilfe eingesparten Lohnkosten (bei geplanten Reparaturarbeiten) erhält die Hausgemeinschaft auf ihr persönliches Konto überwiesen. Und so kommt es, daß viele Hausgemeinschaften bereits über ansehnliche Summen verfügen.

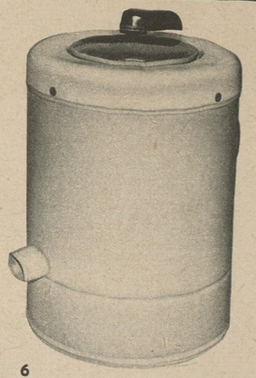
Wie diese Beträge verwendet werden sollen, entscheidet die Hausgemeinschaft selbst. Vielfach besteht der Wunsch, diese gemeinsam erarbeiteten Mittel zur Anschaffung einer Waschmaschine zu verwenden, um damit die hauswirtschaftliche Arbeit der Frauen zu erleichtern.

Welche Waschmaschine empfiehlt sich zur gemeinschaftlichen Nutzung?

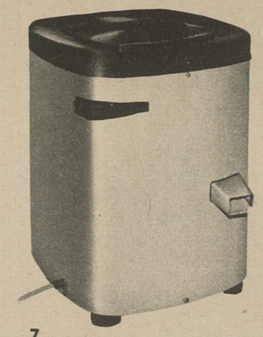
Vor etwa zwei Jahren wurde uns diese Frage auf der Leipziger Messe von Mitarbeitern des VEB Waschgerätewerk Schwarzenberg dahingehend beantwortet, daß ihre Erzeugnisse in erster Linie für den Haushaltsgebrauch konstruiert und für eine Dauerbenutzung nicht robust genug seien. Das vor allem, wenn die Maschinen „von Hand zu Hand" gingen und sich meist keiner dafür verantwortlich fühle.

Wir vergewisserten uns deshalb erneut beim VEB Industrievertrieb der zuständigen VVB EBM, beim Leiter einer Berliner Vertragswerkstatt und in der Elektroabteilung des Warenhauses „Centrum" in Berlin, wieweit dieses vor zwei Jahren gegebene Argument heute noch zutreffe; die Antwort ist diesmal zufriedenstellend:

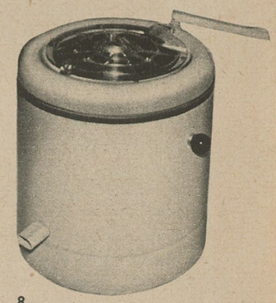
Die Herstellerbetriebe von Waschmaschinen haben sich ernsthaft bemüht, die Funktionssicherheit der Geräte wesentlich zu erhöhen. Vor allem wurden die Trommelwaschmaschinen, die hauptsächlich für eine Gemeinschaftsnutzung in Frage kommen, weitgehend vervollkommnet, so daß Fehlbedienungen kaum noch möglich sind. Die geeignetste Maschine für die Hausgemeinschaft ist demnach ein Waschvollautomat; speziell der „WA 61" wurde für den Einsatz in Waschstützpunkten, Krankenanstalten, Kindergärten und Gewerbebetrieben mit hohem Wäscheanfall konstruiert. (Forts. Seite 40)



6



7



8

1 Haushalt-Waschautomat „WA 66", VEB Waschgerätewerk Schwarzenberg (Erzgeb.).
Fassungsvermögen: 4 kg Trockenwäsche; Trommelprinzip; vollautomatischer Programmablauf; Schonwaschgang; Spezialwaschprogramme für Wolle und synthetische Gewebe; Waschdurchgang: 80 Minuten; Wäsche wird nicht geschleudert.
Abmessungen: 850 mm hoch, 600 mm breit, 500 mm tief; Anschlußwert: 2180 Watt; Preis: etwa 1450,– MDN

2 Haushalt-Waschvollautomat „WVA 66", VEB Waschgerätewerk Schwarzenberg (Erzgeb.) (Wird voraussichtlich Ende des Jahres ausgeliefert.)
Fassungsvermögen: 4 kg Trockenwäsche; Trommelprinzip; vollautomatischer Programmablauf mit Schleudergang; Spezialprogramme für Wolle und synthetische Gewebe.
Abmessungen: 850 mm hoch, 500 mm breit, 600 mm tief; Anschlußwert: 3000 Watt; Preis: etwa 2650,– MDN

3 Waschvollautomat „WA 61", VEB Waschgerätewerk Schwarzenberg (Erzgeb.).
Fassungsvermögen: 4 bis 5 kg Trockenwäsche; Trommelprinzip; vollautomatischer Programmablauf mit Schleudergang; Vorwaschen – Zwischenschleudern – Klarwaschen – Zwischenschleudern – Heißspülen – Zwischenschleudern – Überlaufspülen – Endschleudern (80 Minuten bei Weißwäsche).
Abmessungen: 950 mm hoch, 650 mm breit, 600 mm tief; Anschlußwert: 6110 Watt (3×220/380 V Drehstrom!); Preis: 2400,– MDN

4 Haushaltwaschmaschine „512 A", VEB Waschmaschinenwerk Saalfeld.
Fassungsvermögen: 4 kg Trockenwäsche, Wäschebewegerprinzip, teilautomatischer Programmablauf: Heizen – 20 Minuten Laufzeit – Leeren.
Abmessungen: 850 mm hoch, 600 mm breit, 600 mm tief; Anschlußwert: 2180 Watt; Preis: 820,– MDN.
Das Standardmodell „HW 512" ohne Zeitschaltautomatik und Laugenpumpe kostet 570,– MDN

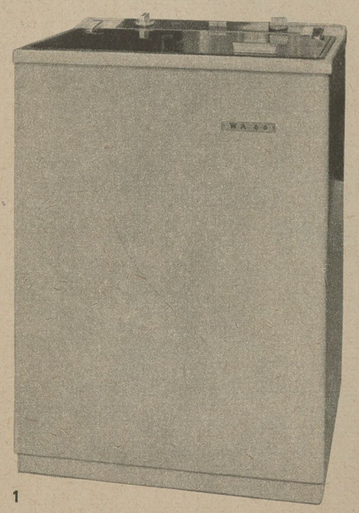
5 Haushalt-Kleinwaschmaschine „WM 66" VEB Waschgerätewerk Schwarzenberg (Erzgeb.).
Fassungsvermögen: 1,5 kg Trockenwäsche; Wellradprinzip; Wahlschalter für Heizung, Motor und Laugenpumpe; Zeitlaufwerk bis zu 8 Minuten; eingebautes Fernthermometer.
Abmessungen: 660 mm hoch, 440 mm breit, 490 mm tief; Anschlußwert: 2180 Watt; Preis: etwa 750,– MDN

6 Wäscheschleuder „Sicco", VEB Elbtalwerk Heidenau.
Fassungsvermögen: 13 kg Naßwäsche (4 kg Trockenwäsche); hohe Betriebssicherheit durch mechanische Verriegelung; automatisch wirkende Bremse stoppt Schleudereinsatz, bevor Deckel geöffnet wird.
Abmessungen: 65 cm Höhe, 40 cm Durchmesser, Anschlußwert: 240 Watt, Preis: 400,– MDN

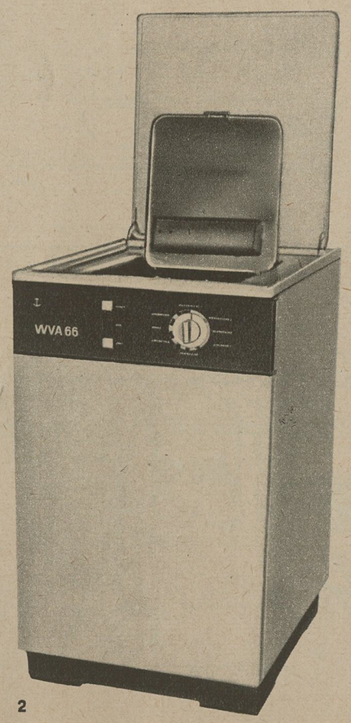
7 Wäscheschleuder „HWZ 304", VEB Erste Maschinenfabrik Karl-Marx-Stadt.
Fassungsvermögen: 4 kg Trockenwäsche; Motor wird durch Herunterklappen des Deckels eingeschaltet; nach Ausschalten des Geräts wird Schleudereinsatz mit Innenbackenbremse zum Stillstand gebracht.
Abmessungen: 600 mm hoch, 420 mm breit, 420 mm tief; Anschlußwert: 240 Watt; Preis: 500,– MDN

8 Wäscheschleuder „TS 60", VEB Waschgerätewerk Schwarzenberg (Erzgeb.).
Fassungsvermögen: etwa 2 kg Trockenwäsche; ruhiger Lauf durch untergelegtes Luftkissen; Deckelverriegelung und zwangsläufige Bremse gewährleisten hohe Betriebssicherheit.
Abmessungen: 400 mm hoch (ohne Luftring), 340 mm Durchmesser; Anschlußwert: 100 Watt; Preis: 280,– MDN

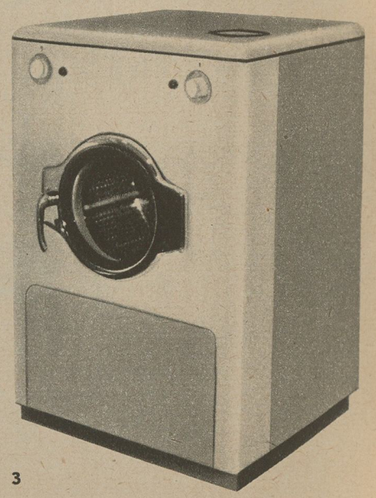
Fotos: Verfasser



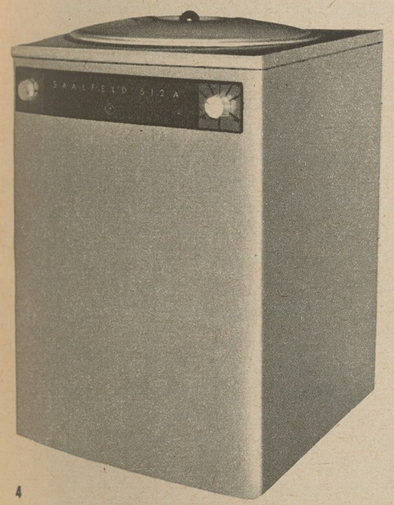
1



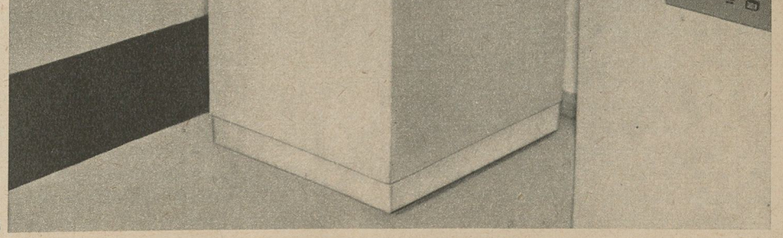
2



3



4



5

Hinweise zum Aufstellen von Waschmaschinen

Bevor eine Waschmaschine bestellt wird, sollten vom VEB Energieversorgung die technischen Voraussetzungen für die Inbetriebnahme des Geräts überprüft werden. In dichtbesiedelten Altbaugebieten kann es durchaus vorkommen, daß die mitunter stark überlasteten Versorgungsleitungen keine weiteren Anschlüsse mehr zulassen. Das braucht jedoch kein Grund zum Pessimismus zu sein; der VEB Energieversorgung ist seit geraumer Zeit bemüht, diese alten Kabel durch neue zu ersetzen.

Auch auf die im Haus vorhandene Stromart ist selbstverständlich zu achten; sämtliche hier abgebildeten Maschinen, mit Ausnahme des Waschautomaten „WA 61", der nur im Erd- und Kellergeschoß und nur an Drehstrom angeschlossen werden kann und für den außerdem ein Betonsockel erforderlich ist, sind für 220 Volt Wechselstrom vorgesehen.

Nach dem Anschluß der Waschmaschine sollten alle Mieter, die sich an der gemeinsamen Nutzung beteiligen, unbedingt mit der Wirkungsweise und der Bedienung vertraut gemacht werden. Dazu gehört auch eine Probewäsche. Fragen können bei dieser Gelegenheit von einem Fachmann geklärt werden. Außerdem wird vermieden, daß einzelne Mieter in Unkenntnis der neuen Technik an den Bedienungselementen herumexperimentieren.

Was kostet eine Wäsche?

Diese Frage läßt sich nicht exakt beantworten, aber vielleicht gibt hier die fünfjährige Praxis einer Hausgemeinschaft in Berlin-Lichtenberg Aufschluß: Für die einmalige Benutzung der Waschmaschine (4,5 kg Fassungsvermögen), des Heißwasserspeichers, der Trockenschleuder und der Bügelmaschine wird eine Gebühr von 2,50 MDN erhoben. Obwohl die tatsächlichen Kosten für eine Wäsche (jährlicher Amortisationsbetrag, Stromkosten und Reparaturlimit) etwa 4 MDN betragen, beschloß die Hausgemeinschaft, diesen niedrigen Satz von 2,50 MDN beizubehalten und das Defizit in Höhe von etwa 200 MDN am Jahresende vom persönlichen Konto zuzuschießen. Alle Mieter des Hauses sind mit ihrer mechanisierten Waschküche sehr zufrieden, zumal die Trommelwaschmaschine „TM 58" seit nunmehr fünf Jahren ständig im Einsatz ist.

Das Handelsangebot im Jahre 1966

Haushaltswaschmaschinen sind noch nicht in genügender Stückzahl auf dem Markt. In unserer Veröffentlichung werden die zur Zeit in Produktion befindlichen Maschinen kurz beschrieben, um den Hausgemeinschaften sowie den Privathaushalten die nötige Orientierung für eine Vorbestellung beim Handel zu geben. M. P.

Unser Vorschlag für ihre Wohnung

Hans Witte, Innenarchitekt

Herr Horst Leinert aus Kamenz schreibt: „Beiliegend sende ich die Skizze meines Wohnzimmers. Ich bitte um Beratung:
a) Wie die vorhandenen Möbel besser angeordnet werden könnten,
b) wie mit neuen Möbeln das Zimmer einzurichten wäre.
Das Zimmer soll als Eß- und Wohnzimmer genutzt werden. Wir sind fünf Personen."
Bild 1 zeigt die vorhandenen Möbel, dazu kommen noch zwei weitere Polstersessel und eine Stehlampe. Diese Gegenstände wurden beim Möblierungsvorschlag im Bild 1 nicht mit einbezogen, weil sie einfach nicht mehr sinnvoll unterzubringen waren.
Bild 1a zeigt einen Möblierungsvorschlag mit zum Teil neuen Möbeln. Neu daran ist auch, daß die Wohnzimmerschränke an der Fensterwand aufgestellt werden, kombiniert mit einem kleinen Arbeitstisch. Diese Raumaufteilung wirkt großzügiger und logischer. Statt des Arbeitstisches wäre auch der vorhandene Nähmaschinenschrank denkbar.

In diesem Falle geht es um die Generalrenovierung eines Wochenendgrundstückes. Von der Familie Fritz aus Dessau kamen diese Fragen:

1. Ist es ratsam, einen Teil der Veranda als Waschraum abzutrennen?
2. Wie gestaltet man die Veranda als Außensitzplatz? Kann man sie verkleiden?
3. Könnte man nach der Vorderfront noch eine Tür einbauen, um später eine offene Terrasse anzulegen?
4. Wie richten wir Küche und Wohnraum ein?
5. Welche Raumtextilien und Wandverkleidungen wählen wir?

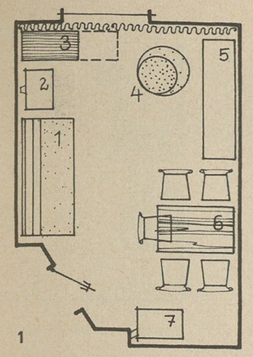
Zu 1: Diese Frage würde ich unbedingt bejahen. Der Waschraum muß ja nicht übermäßig komfortabel sein. Ein einfacher Waschtisch, ein Spiegel, ein kleines Wandkonsol und ein Hocker genügen.

Zu 2: Ich würde den Außensitzplatz nicht verkleiden. Warum wollen Sie noch einen Raum schaffen? Ein paar bequeme transportable Möbel würden auf der Terrasse genügen.

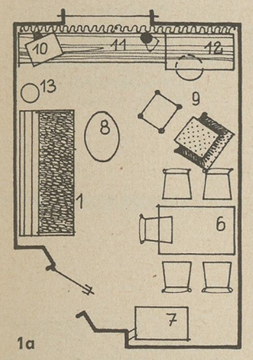
Zu 3: Das würde ich auch tun. Allerdings ist dieses Vorhaben bauanzeigepflichtig.

Zu 4: Betrachten Sie den Grundriß (Bild 2). Sind Sie einverstanden?

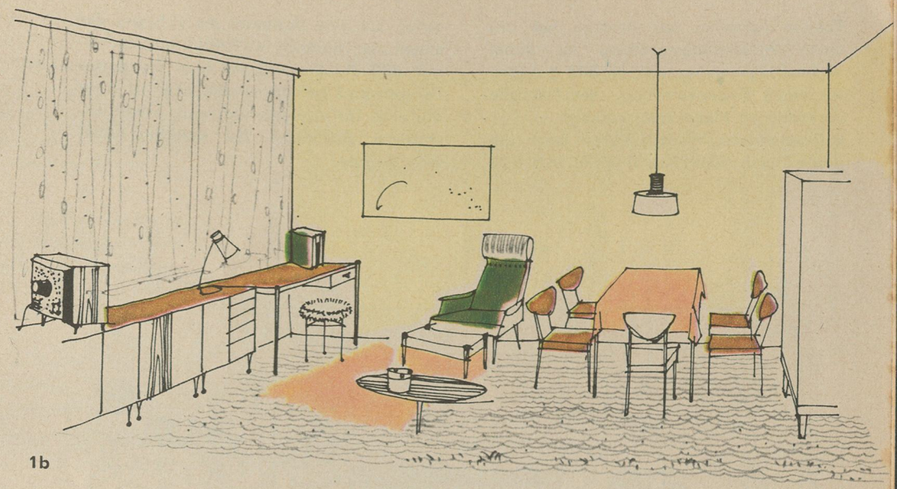
Zu 5: Wenn Sie im VEB Baustoffversorgung „Glagit"-Platten (glasfaserverstärkter Gips) bekommen, würde ich diese den Hartfaserplatten, die sich leicht verwerfen, vorziehen.
Raumtextilien sind nach Geschmack zu wählen. Hierbei ist Farbigkeit ratsam. Lustig und originell sollte alles wirken.



1



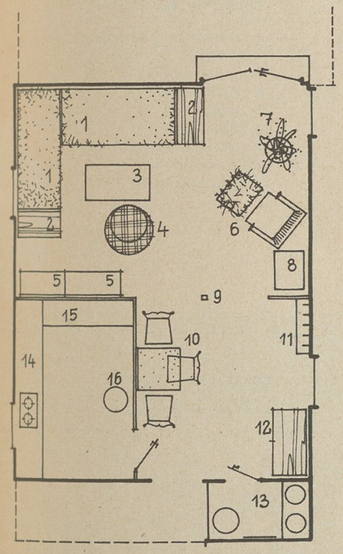
1a



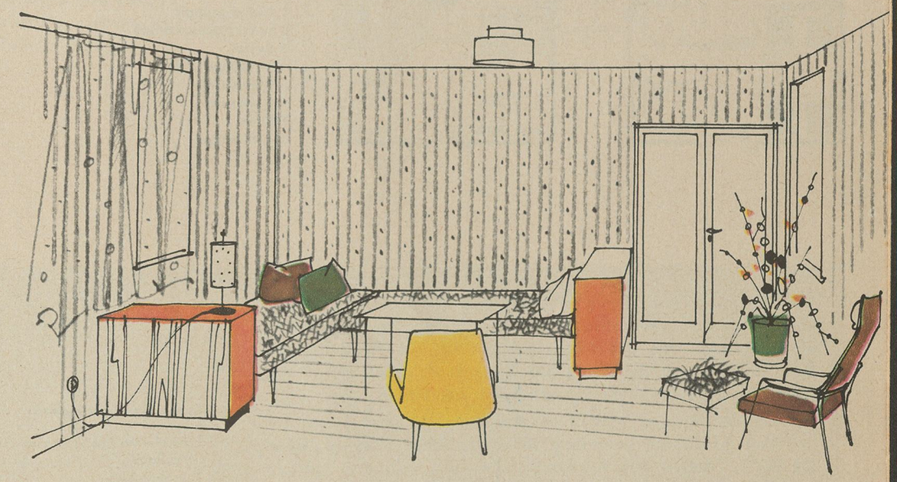
1b

Grundrißerläuterungen:

1 Liegesofa
2 Fernseh-Standgerät
3 Nähmaschinenschrank
4 Sessel
5 Wohnzimmerschrank
6 Eßtischgruppe
7 Ofen
8 halbhoher Tisch
9 Sessel mit Fußstütze
10 Fernseh-Tischgerät
11 Wohnzimmerschrank
12 Arbeitstisch oder Nähmaschinentisch
13 Stehlampe



2

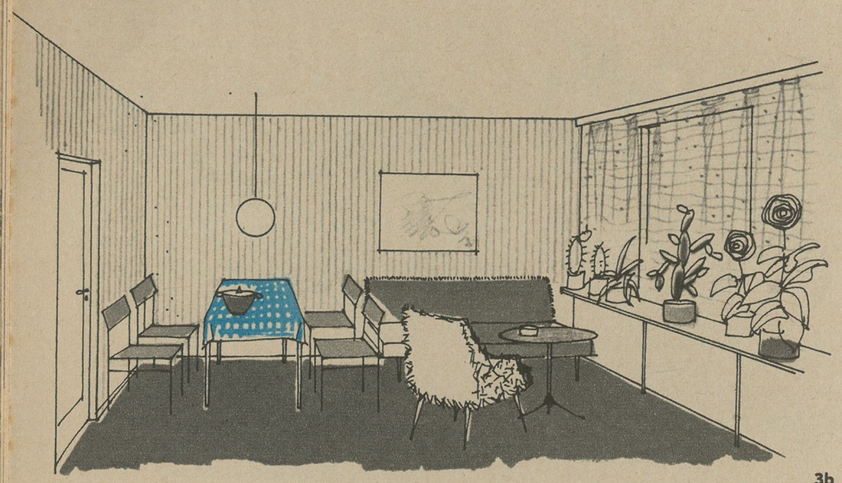


2a

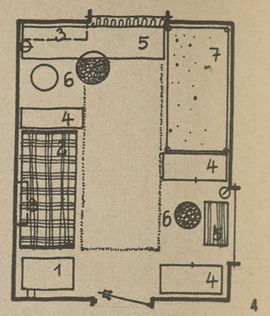
Grundrißerläuterungen:

1 Liegen
2 Bettkasten
3 halbhoher Tisch
4 Sessel
5 Regale oder Wohnzimmerschränke
6 bequemer Sessel mit Fußbank
7 Bodenvase
8 Ofen
9 Holzstütze
10 Eßtischgruppe
11 Flurgarderobe
12 Garderoben-Wäscheschrank
13 Waschraum (Bank für zwei Waschschüsseln, ein Spiegel, ein Hocker)
15 Küchenschrank
16 Stuhl oder Hocker

Familie Schramm aus Ilmenau hat uns einen Möblierungsvorschlag zu ihrem Wohnzimmer eingesandt. Im Bild 3 zeigen wir einen Gegenvorschlag, der fast alle vorhandenen Möbel berücksichtigt.
Ein besonderer Wunsch wurde durch die große Blumenbank (Pos. 5) erfüllt. In Bild 3a sehen Sie eine Variante, die sich von der ersten nur dadurch wesentlich unterscheidet, daß die Blumenbank über die ganze Fensterwand geführt wurde. Hier ist auch die eine Tür verstellt, und man erhält zusätzliche Stellfläche für Behältnismöbel oder Regale.



3b



4

Grundrißerläuterungen:

1 Ofen
2 Bett
3 Wandregal
4 Schrank für Garderobe, Wäsche, Bücher
5 Arbeits- oder Basteltisch
6 Hocker oder Stuhl
7 Stockwerkbett

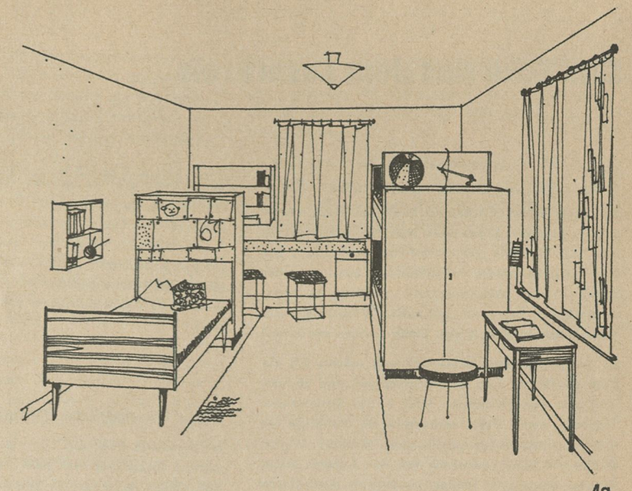
Der Familie Bert in Werdau steht für drei Kinder ein Raum von 4,40 × 3,30 m Grundrißfläche zur Verfügung. Vorhandene Möbel sollen möglichst wieder verwendet werden.

Diese Aufgabe ist schwer zu lösen und wird selbst im Falle einer völligen Neuanschaffung von Möbeln nie ganz zufriedenstellen. Unter Einbeziehung des größten Teiles der vorhandenen Möbel mache ich Ihnen den im Bild 4 gezeigten Vorschlag.

Berücksichtigt wurden das Stockwerkbett, das Einzelbett und die drei Schränke für Garderobe, Wäsche und Bücher. Statt der zwei Regale schlage ich den großen und den kleinen Arbeits- oder Basteltisch vor. Zwei kleine Wandregale ergänzen die Möblierung.

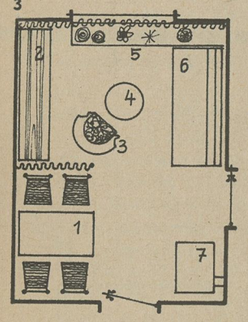
Die Wände des Zimmers sind in einem hellen Ton gehalten, sehr helles Gelb bis Ocker. Wegen der Vielfalt der Ausstattung dürfen nur wenige Farben verwendet werden, da der Raum sonst optisch noch mehr zerrinnen würde.

Der Raum erhält eine Deckenleuchte, beide Spieltische zusätzlich eine Platzbeleuchtung.

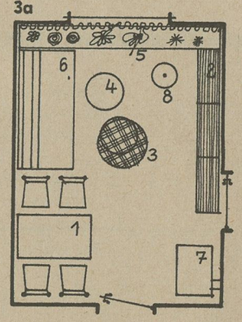


4a

3

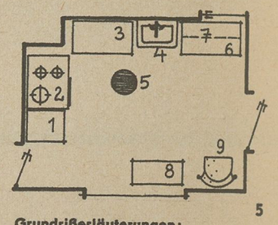


3a



Grundrißerläuterungen:

1 Eßtischgruppe
2 Wohnzimmerschrank
3 Sessel
4 halbhoher Tisch
5 Blumenbank
6 Liegesofa
7 Ofen
8 Stehlampe



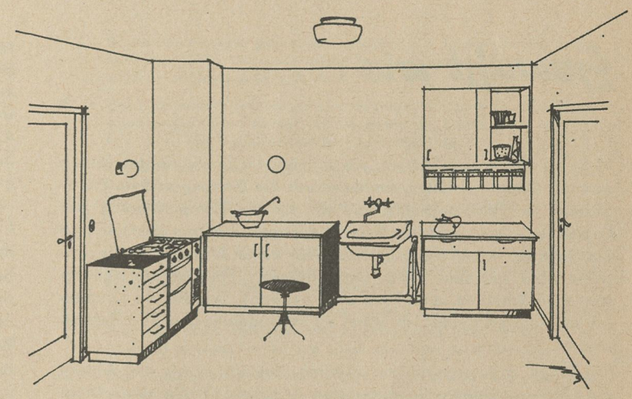
5

Grundrißerläuterungen:

1 Schrank für Küchengerät
2 Kochherd
3 Küchenschrank
4 Waschbecken
5 Hocker
6 Küchenschrank
7 Hängeschrank für Geschirr
8 Strickmaschine
9 Stuhl oder Sessel

Der vorgesehene Küchengrundriß ist nicht besonders zum Einrichten der gewünschten Anbauküche geeignet. Es ist keine durchgehende Wand vorhanden. Alle vier Wände sind jeweils durch eine Tür, ein Fenster oder durch das Waschbecken unterbrochen. Da die Familie Dietrich, Oehrenstock, die Situation offensichtlich so hinnehmen muß, wie sie vorliegt, schlage ich eine Möblierung wie im Bild 5 vor.

Störend wirkt vor allem die unterbrochene Küchenschrankstrecke, denn das Waschbecken teilt diese in zwei Schränke. Die Größe und die Anlage der Küche wäre aber geeignet zum Aufstellen einer Eßtischgruppe. Was halten Sie davon? Eventuell ließe sich auch eine Tür verstellen, damit der Raum nicht auch als Durchgangsraum dienen muß.



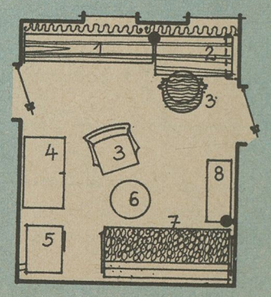
5a

Sehr geehrter Herr Fromm in Stallberg! Die Einrichtung Ihres Zimmers denke ich mir etwa so: Als Schlafmöglichkeit wählen Sie ein Liegesofa. Das Bettzeug verstauen Sie am Tage in dem danebenstehenden Bettkasten. Ob Sie sich für zwei Sessel entscheiden, hängt von deren Notwendigkeit ab (Bild 6).

Vor der Fensterwand werden der halbhohe Wohnzimmerschrank und der Arbeitstisch aufgestellt (Bild 6a). Schön wäre es, wenn Sie die Tür neben dem Arbeitstisch für den Durchgang sperrten (Bild 6b). Was halten Sie davon, das Zimmer ganz mit Bouclé auszulegen?

Ansonsten wäre ein kleiner Teppich von etwa 2 × 1,5 m für die große Sitzgruppe angebracht. Die Ausleuchtung des Zimmers übernehmen eine Deckenleuchte und zwei Platzleuchten.

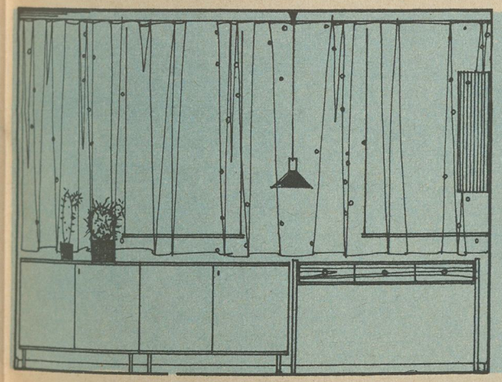
6



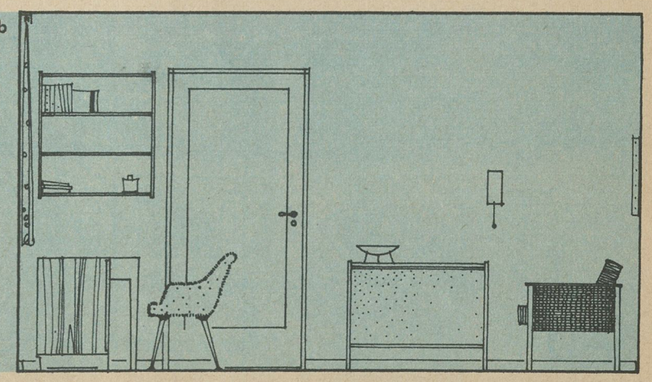
6a

Grundrißerläuterungen:

1 halbhoher Wohnzimmerschrank
2 Arbeitstisch
3 leichter Sessel oder Stuhl
4 Garderoben-Wäscheschrank
5 Ofen
6 halbhoher Tisch
7 Liegesofa
8 Bettkasten



6b



Das Echo aus dem Leserkreis

Betr.: Raumsparende Badewanne

Seit dem ersten Erscheinen Ihrer Zeitschrift erwarten wir gespannt jedes neue Heft. Besonders gefällt uns, daß sich die „Kultur im Heim" im Laufe der Zeit nicht zu einem Möbelkatalog oder zu einer Zeitschrift des Kunstgewerbes, sondern zu einer vielseitigen Beraterin bei allen Problemen der Wohnkultur entwickelt hat. Dafür danken wir Ihnen!

Zu unserer kleinen Altbauwohnung möchte ich ein Bad einrichten. Alle Voraussetzungen sind vorhanden, nur das Wichtigste fehlt – die Badewanne. Da sehr wenig Platz vorhanden ist, benötige ich eine sogenannte „raumsparende Wanne" in der Größe 150/72/44. Kenntnis von der Existenz einer Wanne mit diesen Maßen bekam ich durch Ihren Artikel „Hygiene des Badens – Technik des Badens" im Heft 4/64. Meine Bemühungen waren bisher vergebens. Den einschlägigen Geschäften sind derartige Wannen unbekannt.

Wolfgang Döring, Crimmitschau

Ja, warum gibt es diesen wirtschaftlichen Badewannentyp eigentlich nicht? Er würde helfen, Raum, Material und Energie zu sparen und sicher mancher Altbauwohnung, die nur bestimmte Maße und Deckenbelastungen zuläßt, eine vollwertige Badegelegenheit ermöglichen. Was meinen das Lauchhammerwerk und die Eisen- und Hüttenwerke Thale dazu?

Betr.: Unerklärliche Produktionsänderung

Ich versuchte über ein Jahr in vielen Orten, ungezählten Geschäften der DDR zwei Sessel S 132 vom VEB Oelsa Rabenau zu kaufen, jedoch waren all meine Bemühungen erfolglos. Den Sessel gibt es jetzt nicht mehr. Nicht, weil er nur exportiert wird, sondern weil er gar nicht mehr gefertigt wird. „Das Gestell des neuen Modelles kann mit weniger Aufwand hergestellt werden." Dafür ist es lange nicht so schön, aber den Einkäufern wäre es egal, versicherten die Herren vom VEB Oelsa zur Herbstmesse 1965. Aber mir gefällt S 132 auch heute noch, wie Ihnen, sehr gut. Man kauft Sessel heute nicht mehr nur zum Sitzen, und viele Leute sparen lange zu solch einer Anschaffung. Ist's verwunderlich, wenn man dann eine bestimmte Vorstellung realisieren möchte? Sie machen zwar eine gute Zeitschrift, aber anscheinend genügt das allein noch nicht. Außerhalb Ihrer sterilen Redaktionsstuben gibt es noch so manches „Möbellager" aus der neueren Produktion, welches geschmacklich viele Wünsche offen läßt, trotz des erfüllten Planes. Was ist zu tun?

Joachim W. Friedrich, Leipzig

Es wird sogar etwas getan. Bitte lesen Sie noch einmal den Beitrag im Heft 4/65 auf Seite 3. Besonders schlimm sind solche Fälle dann, wenn ein gelungenes Möbel durch ein hausbackenes abgelöst und das als Fortschritt hingestellt wird. Die Käufer dürfen deshalb auf keinen Fall nachgiebig werden; denn für sie allein werden ja all die bequemen Dinge geschaffen.

Betr.: Formgebung des Mülleimers „Servus"

Im Handel sind die sehr zweckmäßigen Mülleimer „Servus", mit zwei getrennt einsetzbaren Behältern, leider nur in ovaler Form erhältlich. Meiner Meinung nach würde ein solcher „Servus" mit etwas abgerundeten Ecken besser in eine modern eingerichtete Küche passen. Wenn Sie, verehrte Redaktion, die Herstellerfirma dieses praktischen Gegenstandes veranlassen könnten, diesen etwas moderner zu gestalten, wäre sicher nicht nur ich Ihnen sehr dankbar.

Claus Gleitsmann, Leipzig

Betr.: Wie gelingen farbkräftige Wandanstriche?

Ich wende mich an Sie mit der Bitte um einen Rat. Eigene Versuche führten bisher zu Mißerfolgen, weshalb ich Sie bitte, die Rezeptur für intensive Wandfarben zu nennen, wie sie z. B. auf den Titelbildern der Hefte 3/63 (dunkelrot), 3/62 (dunkelblau) zu sehen sind.

Bisher habe ich zu voller Zufriedenheit Latex-farblos, unter Beimischung von Schlämmkreide und Beigabe von Kreidefarben, zu streichfähiger Farbe verwandt. Das ging auch gut, solange die Farbanteile gering waren, solange Pastelltönungen genügten. Bei kräftigen Farbtönen sind Streifen und Flecken aufgetreten. Es war schade um den Materialaufwand. Was könnte und sollte man also tun, wenn man die gewünschten Farbtöne einwandfrei erzielen will?

Gottfried Klinger, Rodewisch

Offensichtlich haben Sie bei Ihren Anstrichen einen Fehler begangen. Jede Wasserfarbe, ob mit Leim oder Latex gebunden, muß **vor** dem Zusatz des Bindemittels fertig gemischt und entsprechend gesumpft sein. Bei intensiven Farbbeimischungen ist es notwendig, diese **vor** dem Mischen mit der gesumpften Schlämmkreide in „Fit"-Wasser oder Spiritus zu lösen. Besonders bei blauen und grünen Tönen, die sehr farbintensiv sind, ist es wichtig, daß die Pigmentkörnchen restlos verschwunden sind. Eventuell müssen Sie die Farbe schon einen Tag vorher sumpfen. Erst zum Schluß wird die Farbe abgeleimt bzw. mit Latex untermischt und streichfertig verdünnt. Am gleichmäßigsten werden die Wandflächen, wenn Sie diese mit einem Streichroller behandeln. Allerdings ist dieser Methode bei glatten Wänden, zum Beispiel Gips, bei Latex-untermischten Farben eine Grenze gesetzt.

Betr.: Neue Wohnberatungsstelle in Jena

Der Leiter der Wohnberatung Greiz teilte uns mit, daß er seit einiger Zeit noch eine Außenstelle in Jena bedient:

Wohnberatung des Möbelhandels
in Greiz
HO Möbelpavillon Ernst-Thälmann-Ring
Innenarchitekt Paul Pfingst
Beratungszeiten: Freitags von 15 bis 18 Uhr
Sonnabends von 10 bis 14 Uhr.

An unsere Leser!

Noch während der Vorbereitung des Druckes dieser Ausgabe teilte uns der VEB INTERDRUCK Leipzig mit, daß wegen betrieblicher Planungsschwierigkeiten dieses Heft 1/66 erst Mitte April erscheinen kann. Trotz erheblicher Bemühungen des Verlages ließ sich daran nichts ändern. Verlag und Redaktion bitten die Leser, diese Verzögerung zu verzeihen.

Die Redaktion

Gewußt wie ...

Nicht nur Garagenfußböden, wie im Heft 4/65 beschrieben, lassen sich aus **Beton** herstellen, sondern auch die Gehwegplatten, Zaunpfosten und Wäschepfähle, die wir für die Komplettierung der Grünanlage vor unserem Haus benötigen. Gehwegplatten und Zaunpfosten haben zwar im Aussehen keine Ähnlichkeit, sie besitzen aber trotzdem etwas Gemeinsames: Für ihre Herstellung wird eine Schalung, eine Form also, benötigt. Das Prinzip schauen wir bei unseren Kinder ab, wenn sie im Buddelkasten Sandkuchen backen.

Um lange Erläuterungen zu ersparen, betrachten wir die Bilder I bis III. Sie enthalten die wichtigsten Angaben für die Herstellung von Gehwegplatten. Die Hauptsache ist dabei die Schalung, die aus vier kurzen Leisten auf einer ebenen Fläche zusammengesetzt wird; sie gibt dem Beton festen Halt und die endgültige Form. Es sei dazu erwähnt, daß es für den Bau der Schalung verschiedene Möglichkeiten gibt. Wichtig ist nur, daß die Innenmaße den Abmessungen des fertigzustellenden Bauteils entsprechen müssen. Damit der erdfeuchte Beton – er besteht aus 1 Teil Zement und 4 Teilen Kies – nicht an der Unterlage festklebt, wird die gesamte Schalung auf eine Lage Ölpapier (es genügt auch Zeitungspapier) gestellt. Wenn die Mischung eingeschüttet und gut festgestampft ist, kann die Schalung schon wieder abgebaut und für die nächste Platte verwendet werden.

Nach den gleichen Grundsätzen wie bei den Platten ist auch die Schalung des Zaunpfahls zusammengesetzt. Um zu verhindern, daß die Schalung beim Füllen auseinandergeht, wird sie durch Schraubzwingen, aufgekeilte Holzknaggen oder leicht aufgenagelte Brettstücken zusammengehalten.

Nachdem die Form so vorbereitet wurde, werden die Stahleinlagen verlegt. Unser Zaun- bzw. Wäschepfahl muß diese Einlagen erhalten, da er uns sonst spätestens beim Transport zur Einbaustelle zerbricht, und das haben wir ja auf keinen Fall bezweckt. Ist der Pfosten später aufgerichtet, wird er von allen Seiten beansprucht (durch das Gewicht des Zaunes usw.). Die entstehenden Spannungen kann der Beton allein nicht aufnehmen. Damit er nicht reißt, legt man vier Rundstähle von 8 bis 10 mm Dicke in die Ecken ein, und zwar so, daß sie allseitig etwa 1,5 cm vom Beton überdeckt sind.

Um die Lage der Stähle in den Ecken zu fixieren, werden die Einlagen von 5 mm dicken Stahlbügeln gehalten. Damit die Stähle satt von Beton umgeben sind, bekommt die Mischung breiige Konsistenz. Sie wird mit einem Stück Holz eingestochert und gut verdichtet. Die Oberfläche ist abzuziehen und mit dem Reibebrett oder der Kelle zu glätten. Ausschalen kann man erst, wenn der Beton so weit erstarrt ist, daß er seine Form nicht mehr verändert (etwa nach einem Tag).

Nach einer Erhärtungszeit von 28 Tagen sind die Pfähle einbaufähig. Der Vollständigkeit halber sei ergänzt, daß während der Abbindezeit die Betonteile gut feucht zu halten sind, damit dem Zement genügend Wasser für seinen Erhärtungsprozeß zur Verfügung steht.

– prü –

Illustrationen: Edgar Schellenberg, Berlin

I Kantensteine (oben) geben einem Gehweg aus Platten erst den festen, seitlichen Halt. Ob quadratische oder rechteckige Platten gefertigt werden, ist Geschmackssache

II Die Form besteht aus vier gehobelten Latten, die durch Schraubzwingen zusammengeklemmt werden. Es ist darauf zu achten, daß die Form nach dem Zusammenbau rechtwinklig ausgerichtet wird

III Nachdem der Beton festgestampft ist, wird die Oberfläche mit dem Reibebrett geglättet. Wird vorher etwas kalkechtes Farbpulver in die Mischung gegeben, lassen sich auch bunte Gehwegplatten anfertigen

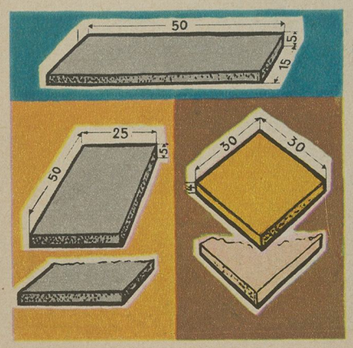
IV So sieht ein Betonpfahl innen aus. Die Stahleinlagen übernehmen eventuell auftretende Spannungen, weil der Beton allein dazu nicht in der Lage wäre. Der Bügel ist offen gezeichnet, er wird vor dem Einbau selbstverständlich zusammengebogen

V Mit Hilfe von dünnem Bindedraht werden die langen Stähle in den Ecken der Bügel befestigt. Der so entstandene Korb ist dann in die Schalung zu legen, in der sich schon etwa 2 cm Beton befinden

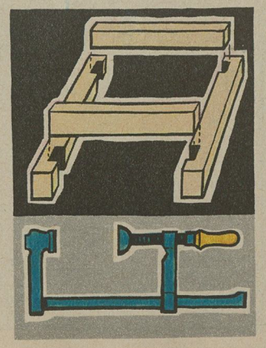
VI Die Steinschrauben für die Bestigung des Zaunes sind mit einzubetonieren. Zu diesem Zweck werden sie durch Schlitze in der Schalung gesteckt

VII Eingebauter Zaunpfahl. Die Abstände der Befestigungslaschen richten sich nach den Maßen des Zaunes

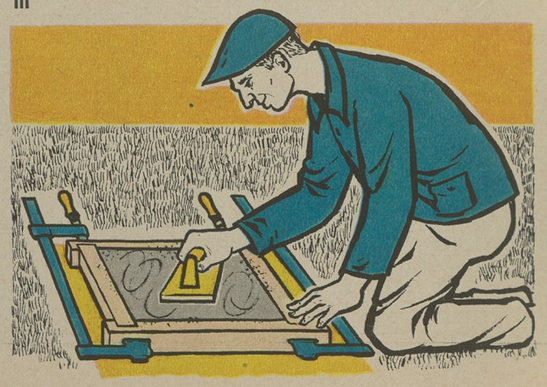
I



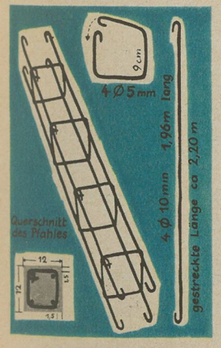
II



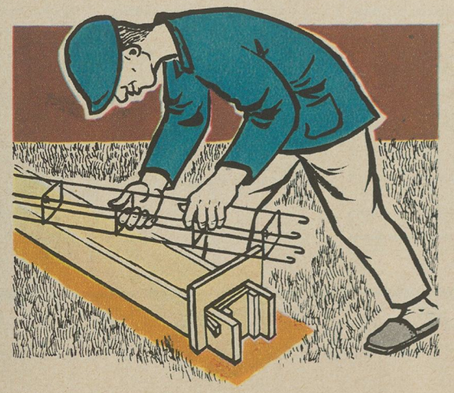
III



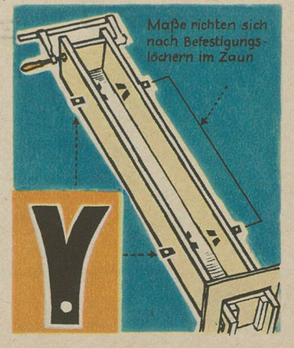
IV



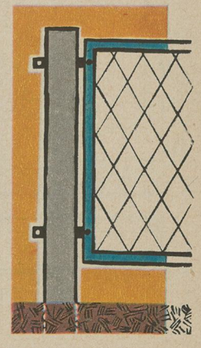
V



VI



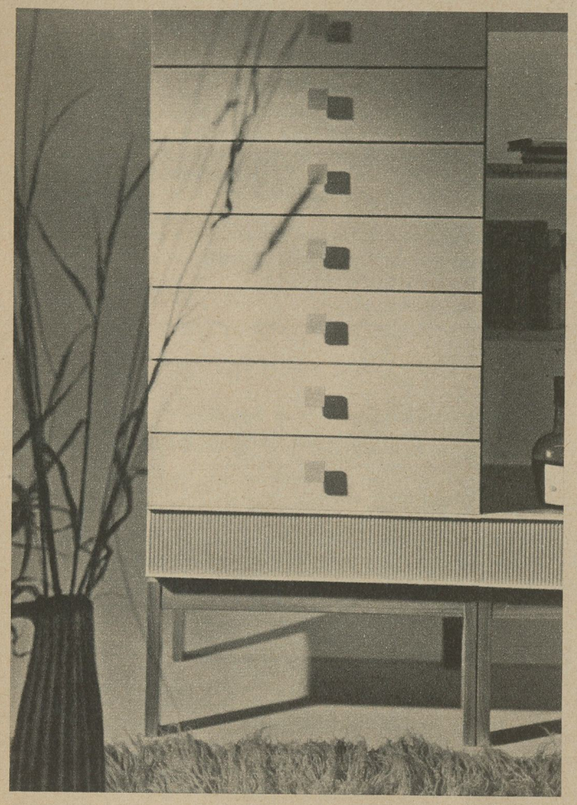
VII



Information für Käufer und Verkäufer

Wohnraum-Typensatz Modell 684

Entwurf: VVB Möbel, Entwurfsbüro Schkeuditz
Hersteller: PGH „Wohnkultur", Mohlsdorf, Kr. Greiz



3 Detailfoto des Kastenschränkchens (Teil 10)
Fotos: Friedrich Weimer, i. A. des BMW/VMI

Der Wohnraummöbel-Typensatz Modell 684 umfaßt neun Bauteile. Sie werden in vier Holzarten – Kirschbaum, Ozeanisch-Nußbaum, Senesche und Lärche mattiert – geliefert, vorzugsweise Ozeanisch-Nußbaum. Alle Frontteile der Kasten- und Klappenschränkchen, die profilierten Flächen beider Unterteile und alle Regale (auch der Überbrückungsboden) werden in pigmentiertem Lack gefertigt. Das gesamte Programm ist gekennzeichnet durch eine besondere Gestaltung. Im Gegensatz zur Höhe anderer Typensätze zeigt dieser bei normaler Zusammenstellung ein Maß von 1390 mm. Durch Aufsetzen von Regalen kann diese Höhe beliebig verändert werden. Die Kastenfronten der Unterteile sind flächenprofiliert (gerillt). Dieses Motiv setzt sich auch über den unteren Kasten des Kasten- und des Klappenschränkchens fort.

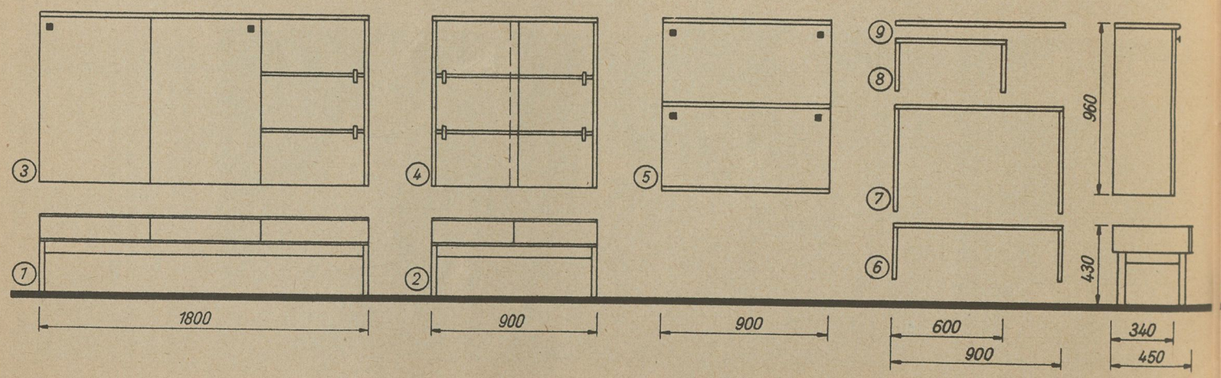
An allen Oberteilen ist der Oberboden in der Front mit einem weichen Profil versehen, das durch den Überbrückungsboden mit Pofil über einer Nische fortgeführt werden kann.

Die Regale sind zerlegbar und werden durch haltbare Spannschrauben verbunden. Diese lassen Rückwände entfallen und bieten dadurch den Vorteil, das Regalsystem als Raumteiler verwenden zu können.

Eine weitere Variation entsteht durch die unterschiedlichen Tiefen der Bauteile. Unterteile, Kasten- und Klappenschrank haben eine Tiefe von 450 mm, die Oberteile und Regale hingegen nur eine solche von 320 mm (Seitentiefe). Desgleichen variieren auch die Breitenmaße so, daß in jedem Falle eine günstige Aufteilung der vorhandenen Wandfläche gewährleistet wird: 1800 mm, 900 mm und 600 mm.

Der Schreibtisch zeigt gleichfalls Möglichkeiten der Veränderung. Einmal läßt er sich mit zwei Seitenschränkchen und der Platte kombiniert freistehend als Schreibtisch aufstellen, zum anderen kann man ihn mit dem Stützbrett auf einer Schmalseite in eine Schrankwand so einfügen, daß er im rechten Winkel davor steht. Durch beiderseits vom Seitenschränkchen angebrachte Türen bietet der Schreibtisch zweiseitige Nutzung. Auch kann man ihn mit Hilfe des Stützbrettes mit den Unterteilen kombinieren.

Ein Klubtisch vervollständigt das Programm. Schubert



Die Einzelteile

1 (Typ 1)
Großes Unterteil

2 (Typ 2)
Kleines Unterteil

3 (Typ 3)
Oberteil mit drei Schiebetüren

4 (Typ 4)
Oberteil
mit zwei Glasschiebetüren,
Nische

5 (Typ 4/1)
Oberteil mit zwei Klappen

6 (Typ 5)
Großes Regal, normale Höhe

7 (Typ 5/1)
Großes Regal, normale Höhe

8 (Typ 5/2)
Kleines Regal

9 (Typ 5/3)
Überbrückungsboden
mit und ohne Profil

10 (Typ 6)
Kastenschränkchen

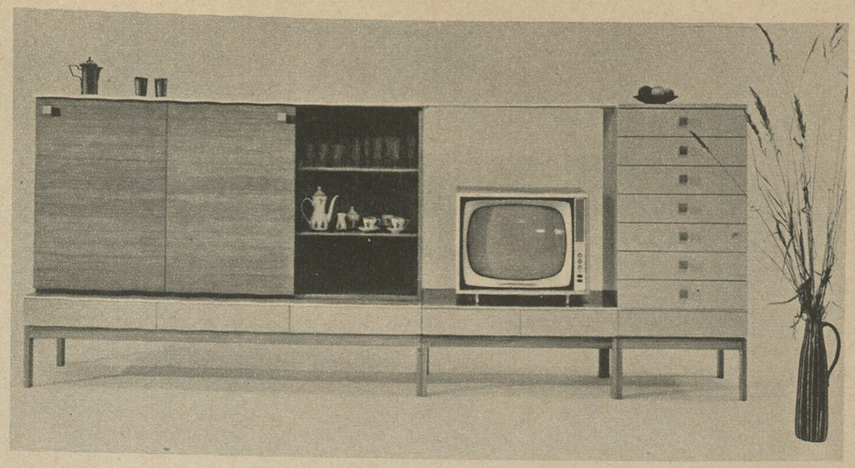
11 (Typ 6/1)
Klappenschränkchen

12 (Typ 7)
Schreibtischplatte

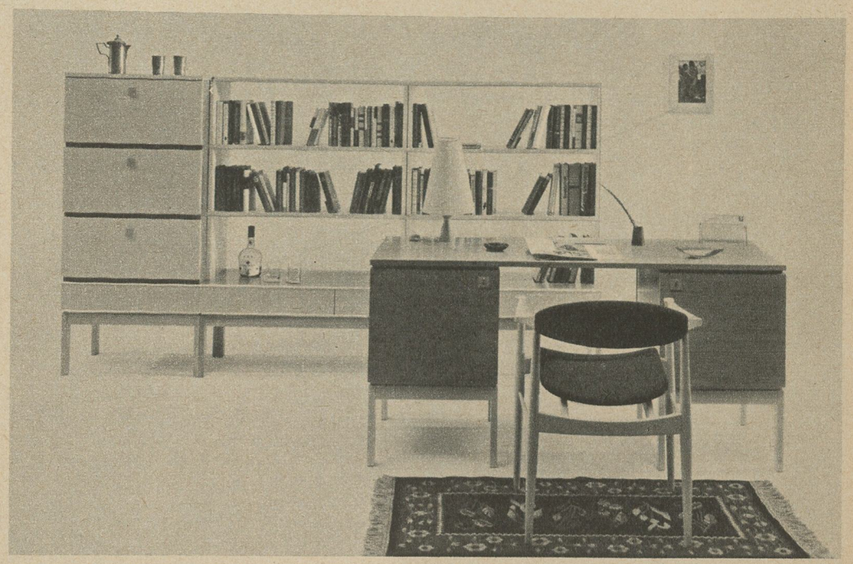
13 (Typ 7/1)
Schreibtisch-Plattenstütze

14 (Typ 8)
Schreibtisch-Seitenschränkchen

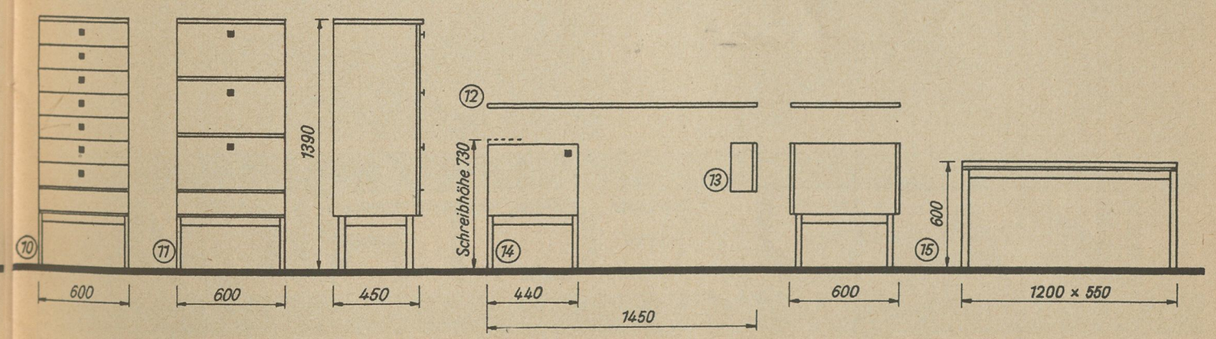
15 (Typ 9)
Klubtisch



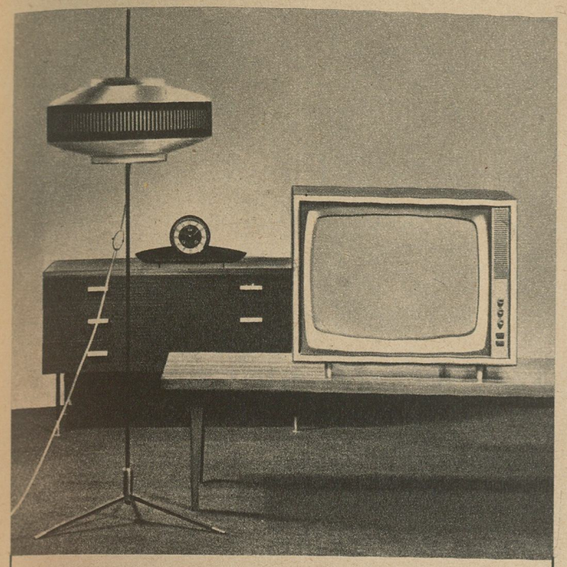
Wohnzimmer, bestehend aus den Teilen 1, 2, 3, 9 und 10



Arbeitsplatz und Regalwand, bestehend aus den Teilen 11, 1 und 6 (6×), Schreibtisch, bestehend aus den Teilen 12 und 14 (2×)



IKA ELECTRICA



Neues Wohnen mit moderner Technik

In unserer neuen Wohnkultur mit den zeitgemäßen Möbeln ist auch die Technik zu einem untrennbaren Bestandteil geworden. Zweckmäßige Ständer-, Pendel- und Tischleuchten betonen Ihre Wohnbereiche und geben wohltuende Behaglichkeit.

Stets aktuell informiert und gut unterhalten werden Sie durch das Programm des Fernsehfunks über Ihr eigenes Fernsehgerät. Ein Blick zur formschönen Wohnraumuhr sagt Ihnen zuverlässig die Uhrzeit.

In den Fachgeschäften werden Sie gut beraten.

GHG

DEWAG BERLIN

(Fortsetzung von Seite 20)

peromien (Pfeffergesicht), Sansevieria (Bogenhanf), Scindapsus (Efeutute) und die Tradescantie.

Von den Blütenpflanzen haben sich in Hydro bewährt: Anthurium (Flamingoblume), Bromelien, Hoya carnosa (Wachsblume), Orchideen, Kakteen und das Usambaraveilchen.

Der beste Zeitpunkt für das Umstellen der Zimmerpflanzen von Erde- in Hydrokultur ist das Frühjahr und der Frühsommer, wenn das natürliche Wachstum beginnt. Wichtig ist, daß nur junge und gesunde Pflanzen von Erde in Hydro gepflanzt werden. Am sichersten ist es aber, Stecklinge von Anfang an erdelos zu kultivieren. Nach dem Einpflanzen in den Hydro-Ziertopf sind viel Wärme (+ 18 bis 20 °C) und feuchte Luft, aber keine Temperaturstürze, wichtig. In den ersten zwei bis vier Wochen sollte auch im Übertopf nur reines Wasser, also keine Nährlösung stehen. An die Nährlösung sind die Pflanzen langsam zu gewöhnen. Die Nährlösung enthält alle lebensnotwendigen Pflanzennährstoffe (Stickstoff, Phosphor, Kali, Kalk, Magnesium und einige Spurenelemente). Der Handel bietet die Nährsalzmischung „S 1" und die „Wopil"-Tabletten an. Von „S 1" werden ein gestrichener Teelöffel (etwa 5 g) in zwei Liter Wasser aufgelöst, bei dem „Wopil" genügt eine Tablette für 1 Liter Wasser. Da die „Wopil"-Tabletten eine günstigere Zusammensetzung der drei Kernnährstoffe besitzen und für die meisten Zimmerpflanzen mit hohem Stickstoffbedarf besser geeignet sind, werden sie der „S 1"-Mischung vorgezogen. Außerdem sind Überdosierungen, wie es leicht bei der pulverförmigen Mischung vorkommen kann, kaum möglich.

Die fertige Lösung wird in den Übertopf gegossen, und zwar so viel, daß der Einsatztopf etwa ¼ bis ⅓ in der Lösung steht. Sonst leiden die Wurzeln unter Sauerstoffmangel und beginnen zu faulen. Im Winter sollte der Nährlösungsspiegel noch tiefer liegen. Die restliche Nährlösung wird in einem Topf oder einer Gießkanne, möglichst geschlossen und dunkel, aufbewahrt.

Nach etwa zwei bis drei Wochen, je nach Standort und Jahreszeit, muß die verbrauchte Nährlösung nachgefüllt werden. Man nimmt dazu im Wechsel einmal reines Wasser und nach 14 Tagen die zurückbehaltene Nährlösung. Wenn man bemerkt, daß die Pflanze neue kleinere Blätter und schwache Triebe entwickelt, ist nur mit Nährlösung nachzufüllen. Ein Überdosieren der Lösung ist aber auch zu vermeiden, weil sonst die Pflanzen „verbrennen". Völlig erneuert wird die Nährlösung im Hydroübertopf nach etwa fünf bis sieben Wochen. Sie ist dann verbraucht und durch die Ausscheidungen der Wurzeln in ihrer Zusammensetzung und Struktur verändert. Deshalb wird sie weggegossen.

Werner Reinhardt

6 Aus dem Angebot von Hydro-Ziertöpfen: oben Keramik-, unten Plastmaterial

32227
23 H. Lehmann
Luxemburgstr. 07